Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 150. Berlin, Mittwoch, den 3. Juli. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Sanssouci, den 1. Juli 1850.

Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist heute nach Schwerin abgereist.

Ihre Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Peter von Oldenburg sind von St. Petersburg hier eingetroffen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Wundarzt 1ster Klasse und Geburtshelfer J. R. Miran, bisher Assistenz-Arzt im 2. Infanterie- (Königs-) Regiment, ist als Kreis-Chirurgus des Kreises Tilsit, mit Anweisung des Wohnorts in Coadjuthen, angestellt worden.

Zur Feier des Leibnitzischen Jahrestages wird die Königliche Akademie der Wissenschaften am Donnerstag den 4. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, eine öffentliche Sitzung halten, zu welcher der Zutritt auch ohne besondere Einladung durch Karten frei steht.

Berlin, den 1. Juli 1850.

Das Sekretariat der Königlichen Akademie der Wissenschaften.
Trendelenburg.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Fabrikbesitzer J. C. H. Liezmann zu Rummelsburg bei Berlin ist unter dem 27. Juni 1850 ein Patent

> auf ein Verfahren, Leder zu gerben, so weit es für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Stoffe zu beschränken,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Es ist ein weitverbreiteter Irrthum

der gegenwärtig von Vielen — wie es scheint — nicht ohne Absicht genährt wird, daß es durchaus mit dem der Obrigkeit schuldigen Gehorsam, und mit der Unterthanentreue unvereinbar sei, einzelne Maaßregeln, oder gar einen Inbegriff von Maaßregeln, und noch mehr ein ganzes Regierungs-System zu tadeln und zu verwerfen. Fänden wir nun diesen „Irrthum" nur bei solchen Leuten, die ihn aus Eigennutz hegen, und die im praktischen Gehorsam die schwächsten sind, wir würden denselben nicht weiter beachten, so aber finden wir ihn auch bei Manchem nicht ohne ernste Gewissens-Bedenken und darum diene darauf Folgendes zur Antwort. Allerdings lesen wir und glauben es auch: „Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige als dem obersten, oder den Hauptleuten als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen", aber wir lesen auch und glauben es nicht minder: „Auf Mosis Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer, Alles nun, was sie Euch sagen, daß Ihr halten sollet, das haltet und thut's, aber nach ihren Werken sollet Ihr nicht thun" und ihre Werke sollen wir auch nicht loben. In diesen beiden Stellen*) bewegt sich unsere Unterthanen-Pflicht: den praktischen Gehorsam sollen wir niemals verweigern, es sei denn nach der sich von selbst verstehenden Ausnahme, daß wir Gott mehr gehorchen müssen als den Menschen, loben aber, oder auch nur nicht tadeln soll man die Werke der „Hauptleute" nur dann, wann Beides in der Wahrheit bestehen kann. Sonst ist es eine schlechte Treue Recht Unrecht, und Unrecht Recht zu nennen, und derselbe Mann, der da schrieb: „seid unterthan der Obrigkeit die Gewalt über Euch hat", er bedachte sich nicht zu dem Felix zu sprechen „von der Gerechtigkeit, von der Keuschheit und von dem zukünftigen Gericht", er hielt es nicht für Trotz, wenn er fragte, „ist es auch recht bei Euch einen römischen Menschen ohne Urtheil und Recht zu geißeln", er meinte nicht die Autorität der Obrigkeit zu untergraben, als er Eingeständniß ihres Unrechts von ihr verlangte und im Kerker zu Philippi sprach: sie haben uns ohne Urtel und Recht öffentlich gestäupet, die wir doch Römer sind, und in das Gefängniß geworfen, und sollten uns nun heimlich ausstoßen? Nicht also, sondern lasset sie selbst kommen und uns hinausführen! Hat er Unrecht hieran gethan, oder sind Unwahrheit und Ungerechtigkeit die Säulen, auf welche man das Ansehen der Obrigkeit und das Glück der Völker begründet? Der Mensch beherrscht Nichts als den Leib, und wie wäre es möglich, selbst wenn man wollte einer Maaßregel wider seine Ueberzeugung zuzustimmen, es sei denn daß man aus der Lüge eine Tugend mache, oder eine Zeitung um deßwillen schriebe, um die Tagesfragen mit Stillschweigen zu übergehen. Sonst kann man allerdings in der Form fehlen, und mag von uns mannigfach gefehlt worden sein, aber in der Sache haben wir nicht gefehlt.

*) Petr. 1. C. 2. v. 13 u. 14. Evang. Math. C. 23.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Juli. Die Deutsche Reform bespricht den Passus in der letzten Rundschau, welcher über den zu scharfen Tadel gegen die neuen Preßverordnungen handelt. Sie findet dadurch ihre Ansichten über unsere Parteistellung bestätigt und sagt dann: „Es ist wohl das erste Mal, daß die Neue Preußische Zeitung dieses Schauspiel eines Widerspruchs zweier in ihr bisher scheinbar gleichberechtigten Stimmen in einer so wichtigen Frage darbietet." Sollte die Deutsche Reform sich wirklich nicht selbst sagen können, daß wir dergleichen doch wohl nicht an die Oeffentlichkeit bringen würden, wenn wir meinten, daß sie eine Spaltung der Partei darlegten? —

Der Magdeburger Correspondent, dessen entschiedenes Auftreten schon vieles Gute in der Provinz Sachsen gestiftet hat und der seines energischen Strebens wegen alle Anerkennung verdient, sagt in einem Artikel über die conservative Presse mit Bezug auf unsere Confiskation: „Wir haben die Maßregel freilich noch nicht begriffen, werden sie auch schwerlich je verstehen, weil die Neue Preußische Zeitung in den schlimmsten Tagen des „tollen Jahres", mit einer in unseren Zeiten seltenen Ausdauer an Treue und Muth, „nicht ohne Gefahr des Lebens", für die Möglichkeit des Ministeriums einstand, unmöglich also jetzt nach Befestigung dieses Ministeriums der „rettenden Thaten", selbst bei scharfbetonter Meinungsverschiedenheit über „Mittel und Wege" zur Stärkung und Kräftigung des Vaterlandes, eine „strafbare, gehässige und der Staatsregierung feindselige Tendenz" verfolgen kann. Uns wenigstens scheint es nach den Vorgängen nicht gerechtfertigt, aber für die Zukunft sehr bedenklich von Seiten der Ortsbehörde, einen strengen Freund mit einem haßerfüllten Feind gleichzustellen. Jene centralen Amphibienseelen, welche gleichzeitig Loyalität heucheln und mit der Revolution Buhlschaft treiben, bringen uns nicht über die „schwere Noth" dieser Zeit hinweg, sondern nur das offene Bekenntniß unserer innigen Ueberzeugungen und rücksichtsloses Handeln — nur die Wahrheit, nur die ganze und volle Wahrheit kann und wird uns frei machen."

— Die ministerielle „Const. Corresp." schreibt: General-Lieutenant v. Radowitz, welcher am 28. Juni hier eintraf, begab sich sogleich nach Sanssouci, von wo derselbe am 29sten nur auf wenige Stunden und gestern, am 30sten, nur zu der um 1 Uhr Mittags stattgehabten Sitzung des Staatsministeriums nach Berlin kam. Unmittelbar nach letzterer kehrte Herr v. R. nach Sanssouci zurück, wo derselbe dem Vernehmen nach den ganzen Tag verweilen wird. Man glaubt auch nicht, daß Se. Excellenz schon in der morgen stattfindenden Sitzung des provisorischen Fürsten-Collegiums präsidiren werde. Als Gegenstand der Berathungen in Sanssouci, an denen theilweise auch Herr v. Sydow Theil genommen hat, bezeichnet man den Stand der deutschen Sache, welche in der gestrigen Staats-Ministerial-Sitzung besprochen worden ist.

— Die österreichischen Vorschläge, welche Graf Bernstorff von Wien mitgebracht hat, beschränken sich, wie der Const. Corresp. mitgetheilt wird, auf den Antrag einer Suspension der Union, wogegen dann die Ansprüche auf den Charakter der Frankfurter Versammlung als des alten Bundes-Plenums und auf die Präsidial-Befugniß Oesterreichs aufgegeben werden würden.

— Wir hören, schreibt die C. C., daß rücksichtlich der Hohenzollernschen Lande beschlossen worden ist, den Kammern ein Gesetz vorzulegen, durch welches die Staats-Regierung zur successiven Einführung der preußischen Verwaltungsgesetze in die neuen Besitzungen nach Maßgabe des anerkannten Bedürfnisses autorisirt wird, da es unmöglich sein würde, den Kammern alle diese Gesetze einzeln zur Berathung und Beschlußfassung über deren Anwendung auf die Hohenzollernschen Lande zu überweisen. Außerdem ist die Nothwendigkeit einer in sich selbstständigen Verwaltung derselben jetzt anerkannt, und der frühere Plan eines Anschlusses an die Rhein-Provinz aufgegeben. Hiernach würde die oberste Behörde der Fürstenthümer unmittelbar unter den Ministerien stehen. Rücksichtlich der Justiz-Verwaltung ist die Einsetzung eines Kreis-Gerichts mit mehreren Einzelnrichtern und mit zwei Abtheilungen, deren eine wenigstens in Kriminalsachen zugleich als Appellations-Gericht fungiren würde, rücksichtlich der Militair-Verfassung die Eintheilung des Landes in zwei Landwehr-Compagnie-Bezirke, die einem rheinischen Landwehr-Bataillons-Bezirke beigelegt würden und die Ueberweisung sämmtlicher auszuhebender Mannschaften an das 8te Armee-Corps vorgeschlagen. Wegen Erleichterung der jetzigen Einquartirungslast sollen, da eine Kasernirung der Besatzungs-Truppen zur Zeit nicht möglich ist, unverzüglich Anordnungen getroffen werden.

— Der von seiner Inspectionsreise durch Schlesien bekanntlich zurückgekehrte Handelsminister v. d. Heydt wohnte bereits gestern dem Ministerrathe in Sanssouci bei.

— Der Vorstand des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung hat die Hülfsleistungen des Königlichen Konsistoriums jetzt nachgesucht. Dem Vernehmen nach hat letzteres auf Grund des gleichzeitigen Entwurfes zu einem neuen Statute, wonach künftig der Verein sich eng an den kirchlichen Organismus der evangelischen Landeskirche anzuschließen strebt, sich geneigt erklärt, zu der Wiederbelebung dieses Vereins mitzuwirken.

— Die 3 reitenden Kompagnieen des 7. Artillerieregiments sollen künftig zusammen in Wesel stationirt werden.

— Die so eben von Herrn Hansemann nach dem Brüsseler Muster begründete Berliner Creditgesellschaft beruht auf folgenden Principien: 1) Das Unternehmen begreift einstweilen nur Berlin und den Regierungsbezirk Potsdam; Ausdehnung ist vorbehalten. 2) Dasselbe tritt in Wirksamkeit, sobald 200 Mitglieder mit einem Geschäftsumfange von 200,000 Rthlr. vorhanden sind (da sich bereits 150 Theilnehmer gefunden haben, so fehlen nur noch 50). 3) Das Minimum des Geschäfts-Antheils eines Jeden ist 200 Rthlr., das Maximum 20,000 Rthlr., kann aber vermindert und vermehrt werden. 4) Ein Zehntel muß sofort baar eingezahlt werden. 5) Die Annahme als Mitglied erfolgt auf Reputation und Discretion (notorische Solidität, Bürgschaft, Verpfändung oder sonstige Garantie). 6) Jedes Mitglied kann freiwillig ausscheiden, aber auch unfreiwillig dazu genöthigt werden. 7) Die Gesellschaft kann mit ihren Mitgliedern in laufender Rechnung stehen und denselben daraus Geld schuldig werden. 8) Mitglieder, welche des Geldes bedürfen, können dasselbe auf discontirte Wechsel, welche höchstens auf 3 Monate laufen, erhalten. 9) Der Discontosatz wird von der Gesellschaft selbst bestimmt, doch darf nicht mehr als 1 pCt. Gewinn an Zinsen zur Gesellschaftskasse genommen werden. 10) Die Rechnungsbilanz wird vierteljährlich gezogen. 11) Nach der Jahresbilanz erhält jeder Theilnehmer 4 pCt. Dividende; der Gewinn geht zur Reserve oder wird extra vertheilt. So lange die Gesellschaft noch nicht den Umfang von gezeichneten 1½ Millionen Thalern erreicht hat, werden die Geschäfte durch ein gewähltes provisorisches Comité verwaltet. Später wird eine Direction von 3 und ein Verwaltungsrath von 9 Personen aus den Theilnehmern eingesetzt. 13) Bei den Abstimmungen, Wahlen ꝛc. giebt ein Geschäftsantheil von mindestens 1000 Thalern 1 Stimme. 14) Die Neuaufzunehmenden werden geprüft, zu welchem Ende dem Verwaltungsrath und der Direction eine Prüfungscommission von 15 Mitgliedern zur Seite steht. 15) Die Gesellschaft wird Corporationsrechte nachsuchen und steht unter dem Handelsminister.

— Gestern in einer Konferenz (von 7 bis 12 Uhr Abends) im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, — welcher beiwohnten der Minister Freiherr v. Schleinitz, der englische Gesandte, Graf Westmoreland, der übrigens allen vorangegangenen Verhandlungen als der Bevollmächtigte der vermittelnden Macht beigewohnt hat, der diesseitige Kommissarius, Herr v. Usedom, und die dänischen Bevollmächtigten, die Herren v. Pechlin, v. Reedtz und v. Quaade — wurde das Instrument abgefaßt und unterschrieben, welches den Frieden zwischen Preußen (Namens des deutschen Bundes) und Dänemark herstellt.

— In Bezug auf die Sitzung des Staatsministeriums vom Sonntage, von welcher wir nach dem Vernehmen mittheilten, daß es Herrn v. Radowitz nicht gelungen sei, seine Ansicht in der deutschen Frage geltend zu machen, lassen wir, um nicht unbegründeten Widersprüchen Raum zu geben, nicht unerwähnt, daß gleichwohl die Ansicht des Herrn v. Radowitz über Provisorium oder Definitivum der Unions-Regierung die der großen Mehrheit im Staats-Ministerium gewesen. Geltend gemacht nämlich wurde die Ansicht, daß das Provisorium über den 15. Juli hinaus verlängert werde.

— In sonst gut unterrichteten Kreisen glaubt man nicht an einen baldigen Zusammentritt des Reichstages in Erfurt.

— Der diesseitige Gesandte in Wien, Graf v. Bernstorff, wird morgen sich auf seinen Posten zurückbegeben.

— Herr v. Persigny, über welchen durch den Telegraphen berichtet wurde, daß er bereits von Paris abgereist sei, um sich auf seinen Posten nach Berlin zu begeben, verweilt gegenwärtig noch in Paris und dürfte, wie wir vorausgesagt, sobald von dort noch nicht abreisen, da derselbe eine in diesem Falle nothwendige Verlängerung seines Urlaubs als Deputirter über die bereits bewilligten 6 Monate hinaus bis jetzt nicht verlangt hat.

— Se. Majestät der König von Sachsen sind mit dem Zug um 1¾ Uhr aus Dresden hier eingetroffen und sogleich nach Schloß Sanssouci weitergefahren. In der Begleitung Sr. Maj. befindet sich nur ein Offizier.

Stettin, 1. Juli. Gestern ging eine mobile Batterie hier durch, die bisher in Neu-Ruppin gestanden hatte; dieselbe gehörte zu den mobilen preußischen (1. u. 5.) Landwehr-Regimentern und ist gleich diesen nun in die Heimath entlassen.

≙ **Tilsit**, den 25. Juni. Eine große Zahl von treuen Verehrern des Königs sammelte sich gestern Abends im Garten des Brückenkopfes zur Feier der Genesung des geliebten Herrschers. Reden und Tischsprüche verherrlichten die Abendstunden. Laubgewinde um das mitten aufgestellte Bild des Königs glänzten im Strahle vieler Lampen. Der Garten füllte sich immer mehr. In schöner Freude endete das Volksfest und zeigte, daß die Bestrebungen demokratischer Wühler sich vergeblich bemühen, die Treue der wahren Freunde des Königs und Vaterlandes wankend zu machen.

† **Bromberg**, 30. Juni. [Lokal-Einrichtungen.] Heut ist es gerade ein Jahr, seit die hiesige Sterbekasse des Handwerker-Vereins begründet worden ist. Selbige zählt jetzt 197 Mitglieder, welche zusammen 253 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. an Eintrittsgeld gezahlt haben. Diese Summe bildet das Stammkapital des Vereins und ist noch nicht angegriffen worden, als bis jetzt noch keins der Mitglieder gestorben. Die Einnahme aus den monatlichen Beiträgen, ferner für Lieferung der Statuten, Quittungsbücher ꝛc. beträgt fast 50 Thlr., und ist diese Summe als der Reservefond der Kasse anzusehen. — Unsere Artillerie, welche großentheils zur Aushilfe bei der Mobilmachung nach Stettin kommandirt ist, wird erst am 18. des künftigen Monats zurückkehren. Die Exercitien der hiesigen Garnison werden jetzt bei der oft drückenden Hitze in Drillichjacken ausgeführt. — Seit einem Jahre besteht hier eine Kleinkinder-Bewahranstalt, welche jetzt wegen der großen Anzahl von aufgenommenen Kindern eine Filialanstalt gegründet hat. Gegenwärtig erhalten in beiden Anstalten 110 Kinder Aufsicht; auch werden davon die ärmsten, im Ganzen 24, täglich gespeist. Die Kasse des Vereins steht sehr gut, indem 240 Thlr. verzinslich untergebracht sind. An der Spitze der ganzen Anstalt steht der Commandeur der 4. Division, General-Lieutenant v. Wedell.

Thorn, 26. Juni. Am 21. und 22. d. inspicirte der kommandirende Herr General Graf v. Dohna das hier garnisonirende 33. Reserve-Regiment. — Wie man hört, ist der Plan vorbereitet, den Kreis Thorn hinsichtlich der Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung in 6 Polizei-Bezirke einzutheilen. Von diesen ländlichen Bezirken sollen nur die Niederungs-Ortschaften und nur einige angrenzende größere Grundbesitzer gesonnen sein, eine Gesammtgemeinde zu bilden.

Halberstadt, 1. Juli. Der Vorstand der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde erklärt in den öffentlichen Blättern: Die deutsch-katholische Gemeinde in Halberstadt bleibt bei ihrer bisherigen Verfassung und tritt der auf dem jüngsten Leipziger Concil festgestellten Union mit den freien Gemeinden nicht bei. (M. C.)

Düsseldorf, 29. Juni. Ueber die schon erwähnte Generalversammlung des rheinisch-westphälischen Gewerbevereins vom 24. d. M. tragen wir aus öffentlichen Blättern noch Folgendes nach: Nachdem der Vorsitzende, Herr Daniel von der Heydt (Bruder des Handelsministers), eine Schilderung von den politischen Ereignissen und der Lage der deutschen Staaten seit dem 6. November 1848, dem Tage der zuletzt stattgehabten Generalversammlung, gegeben und sich über den Berliner Kongreß der Sachverständigen ausgesprochen hatte, wurde eine im Voraus von Herrn M. Simons angefertigte Anerkennungsadresse an das Ministerium genehmigt. Darauf ging der Vorsitzende auf die künftige Wirksamkeit des Vereins über und machte folgende Vorschläge: Um die Thätigkeit der Freihandelspartei in der Presse und überall zu bekämpfen, wo es noth thue, halte er es für zweckmäßig, einen gemachten Antrag, nämlich die Errichtung einer Agentur in Gemeinschaft mit dem allgemeinen deutschen Vereine zum Schutze der vaterländischen Arbeit in Frankfurt a. M., anzunehmen. Die Agentur solle ihren Sitz in Berlin und die Aufgabe haben, in der Presse, bei der Regierung, den Kammern und überall, wo es nützlich sein möchte, das System des Vereins und seine Anträge zu vertreten. Zur Bekleidung dieser Agentur schlage er, im Fall

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. Juli 1850.

Verflossenen Sonntag nahm Se. Majestät der König in Potsdam eine Parade des ersten Garderegiments ab, nachdem Höchstderselbe sowie J. M. die Königin und die Königl. Prinzen und Prinzessinnen mit den Mannschaften des genannten Regiments dem Gottesdienste in der Garnisonkirche beigewohnt hatten.

— † Der Marquis von Cabrera, der am Sonnabend Abend mit seiner Gemahlin von London hier angekommen und im Hotel de Petersbourg abgestiegen ist, begiebt sich von hier aus wahrscheinlich nach Mailand.

— † Se. Kais. Hoheit der Herzog Peter von Oldenburg fuhren mit dem gestrigen Mittagszug um 2 Uhr nach Potsdam und kehrten um 7½ Uhr zurück. Höchstdieselben logiren in Meinhardt's Hotel.

Mit dem Zug um 2½ Uhr kehrten die Herren Minister von Sanssouci zurück.

— † Angekommene Fremde: Sommelius, Rektor an der Universität zu Stockholm, aus Lund; Baron v. Wedell, Oberstlieutenant aus Hackenfelde; v. Maltzeff, kais. russ. Oberst aus Petersburg; Graf von Pückler, K. Kammerherr aus Bunzlau; Forchhammer, Professor aus Kiel; Dr. Zeume, k. niederl. Geh. Hofrath aus Haag; v. Hobe, General-Major und Brigade-Kommandeur, aus Erfurt; Freiherr v. d. Schulenburg, k. preuß. Kammerherr und Legationsrath, aus Paris; v. Niemojewski, Hauptmann in der schlesw.-holst. Armee, aus Altona; Nils v. Tersmeden, k. schwed. Kammerherr aus Stockholm; White, k. großbr. Major aus London; Profetti, k. österr. Kabinets-Kourier aus Wien; Tescher, Direktor des großh. Hoftheaters aus Darmstadt; Baumann, k. österr. Geh. Kabinets-Archivar, aus Wien; Marquis Cabrera (Graf v. Morella) aus Modena; Clinton, erster Attaché der engl. Gesandtschaft aus Constantinopel; Graf de Linche, aus Bukarest; Graf v. Frankenberg, aus Breslau.

† (Eingesandt.) Es ist schon mehrere Jahre her, daß ein namhafter Advokat und Kunstfreund auf der Leihbibliothek zu M........... die werthvollsten Manuscripte mit Miniaturen einsah. Er muß längere Zeit darauf verwendet haben, denn der gefällige Leihbibliothekar wandte sich während dessen seinen andern amtlichen Beschäftigungen zu. Freilich hätte er in der Ferne ebensowenig als wie in der Nähe die Art und Weise genauer beobachten können, in welcher der Herr Advokat und Kunstfreund die Miniaturen betrachtete, denn der liebenswürdige Herr ist leider völlig erblindet; bekanntlich aber ist bei den Blinden das Gehör sehr scharf. Plötzlich hört er sehr deutlich aus der Gegend des Advokaten und Kunstfreundes her Töne wie „Ritsch, Ratsch." Er giebt seinem Gehülfen heimlich einen Wink, und diesem gelingt es, die Hand des vielgenannten Advokaten und Kunstfreundes in dem Momente festzuhalten, wo sie mittelst eines scharfen Werkzeuges, vulgo Scheere genannt, ein kostbares Miniaturbild dem alten Codex zu entrücken suchte. Es ist uns leider nicht genau bekannt geworden, welcher Art die Gespräche waren, welche nun unter sechs Augen vorfielen, unter denen sogar zwei blinde. Nur wird versichert, der edle Tendenzer sei froh gewesen, als er mit noch heiler Haut der Büste Lessings den Rücken gekehrt habe; auch habe er seitdem selbst der Kunst den Rücken gekehrt und sich mehr der Politik zugewendet.

Wir haben uns bemüht, den Namen des verehrlichen Advokaten und Kunstfreundes zu erfahren; leider gelang es uns nur zu ermitteln, daß derselbe seit 1848 sehr bedeutend in Politik gemacht habe. Ja er soll sogar zur Zeit einer gewissen berühmten Versammlung eine nicht unbedeutende offizielle Stellung eingenommen haben, zu deren Verpflichtungen es gehörte, dahin zu sehen, daß im ganzen Deutschen Reiche, M........... nicht ausgeschlossen, die Tendenzer zur Bestrafung gezogen werden. Ob es geschehen, wissen wir nicht. Man sagt sogar, daß der genannte ehemalige Advokat, Kunstfreund u. s. w. neuerlich starke Demarchen macht, seinen Ansichten Geltung zu verschaffen, und daß er schon manche Miniatur- nicht Bilder sondern Schäflein eingefangen haben will.

Um diesem gefährlichen Streben endlich Einhalt zu thun, bieten wir demjenigen, der uns das genannte Subject so namhaft macht, daß dasselbe zur Bestrafung gezogen werden kann, eine angemessene Belohnung.

§§ Detmold will sich jetzt von seinen „Tendenzen" losmachen. Der alte Isegrimm soll noch lange brummen. (G. v. Fürstenthum Lippe.)

— Der bewußte hohle Häring, den die alte Augsburger Allgemeine Fischfrau jetzt regelmäßig mit einer unbändig langen Sauce auf den Markt der Oeffentlichkeit bringt, wo er vermuthlich „keinen Käufer findet"; dieser mehrbekannte Häring also macht gegenwärtig die Fontaine von Sanssouci unsicher, und wenn sie nächster Tage an Versalzung leidet, so wissen wir, woher das kommt. Man höre nur, wie unser Häring, dei dem Helland in Nöthen um Neuigkeiten zu sein scheint, in der Augsburger Allgemeinen plätschert:

„Die Persönlichkeiten Derjenigen, welche gegenwärtig Viel in den Umgegenden von Sanssouci bemerkt werden, beschäftigen die Unterhaltung mehr als man erwarten sollte, da es diesmal eigentlich nicht die Summitäten der Politik sind, welche sich geltend machen will, indem man Männer, wie den ehemaligen Hofschauspieler Schneider, den geheimen Regierungsrath Niebuhr und mit Letzterem in Verbindung auch den Redacteur der Neuen Preußischen, Assessor Wagener, eher geneigt wär, zu den Minions (sic!) als zu den Leitern der Politik zu rechnen."

Wie uns ein tiefer Naturforscher versichert, versteht man unter den nicht mit Goethe's „Mignon" zu verwechselnden Häring's „Minions" nichts Anderes, als südamerikanische Karnickel-Maulwürfe, und es würde dieser sonst sehr gelungene Kunst-Ausdruck in so fern nicht auf uns passen, als nicht wir, sondern jener Häring „das Karnickel ist, welches angefangen hat." — Am Schluß dieses naturhistorischen Artikels meldet Häring den Antrag auf Anlegung eines „städtischen Irrenhauses", und wir bringen ihn als Vice-Wirth dieses ihn, wie's scheint, sehr interessirenden Irrenhauses in Vorschlag. Denn als Flurschütz von Sanssouci, um auf „die in den Umgegenden bemerkten Persönlichkeiten" zu vigiliren, dürfte er nicht lange das Gnadenbrod essen und bald aus der „ihren Wasserstrahl in die Lüfte sendenden Fontaine" zu Sanssouci in den Karpfenteich im Thiergarten versetzt werden.

— Die Abendpost hat sich in einem M.-Artikel pro Kreuzzeitung contra Deutsche Reform ausgesprochen und uns das Recht vindizirt: das Königthum nicht blos officiell, sondern auch „prinzipiell" zu vertheidigen, was nicht immer auf Eins hinaus zu laufen scheint. Nebenbei giebt uns Dr. Meyen — denn dieser ist wohl der Verfasser — drei gute Dinge zu: 1) daß wir schreiben können, 2) daß wir Witz haben, und 3) daß wir prinzipiell sind. Diese Anerkennung eines von der Redaction der Abendpost scheidenden Feindes ist wenigstens aufrichtiger, als mancher sich so nennende Freundschafts-Beweis, und zeigt, daß Männer, auch wenn sie sonst auf ganz entgegengesetzten Standpunkten stehen, doch in gewissen Punkten zusammentreffen können, in jenen Ehrenpunkten, wo selbst Feinde einander Achtung abnöthigen, und wo der freiwillige, nur von dem Prinzip abhängige Streiter sich unterscheidet von dem Miethling. — Uebrigens, liebe Demokratie, wie sich von selbst versteht: „Darum keine Freundschaft nicht."

— △ Das einzige in Dessau erscheinende conservative Blatt, die Anhaltische Bürger-Zeitung, hat einen entschiedenen Fortschritt gemacht, indem sie das Mißfallen eines unentschiedenen Ministeriums auf sich gezogen hat.

— △ In Cöthen ist neulich ein preußischer Finanzbeamter gewesen, um Aufklärung über die Emittirung der 500,000 Thlr. zu verlangen, welche wegen der Cöthen-Bernburger Eisenbahn, bei der bekanntlich das Geld immer das „Wenigste" ist, auf den Geldmarkt hingeworfen werden sollen.

— In dem nichtamtlichen Theile des Dessauischen Staats-Anzeigers, welcher seit einiger Zeit den schweren Beruf zu erfüllen hat, das Ministerium Plötz zu vertheidigen, ist der sonst so unnütz verschwendete Raum zum ersten Male interessant durch den Abdruck eines Correspondenz-Artikels aus Dessau in unserer Zeitung ausgefüllt. Wir acceptiren dankbar die „officiöse" Anerkennung, müssen aber über die Bemerkungen, daß die Neue Preuß. Zeitung ein „Hätschelkind der rothen Reaction sei, der man auf ihrem traurig-öden Wege nicht folgen wolle, und die doch früher oder später ein klägliches Ende nehmen müsse," während der Anhaltische Staats-Anzeiger „mitten auf grünender Wiese im Bewußtsein stehe, das wahre Wohl des Volkes in sittlicher wie materieller Beziehung erstrebt zu haben, und der herrlichen Erfolge seiner Bestrebungen sich erfreue", einstweilen mit „stiller Verachtung" zur Tagesordnung übergehen.

K. Op. Uns geht so eben die hoffentlich lithographirte Nachricht zu, daß zehn unserer Abonnenten — wahrscheinlich Fagottbläser — die Zeitung für dieses Quartal abbestellt haben, weil sie täglich „Herrn Rellstab" im Zuschauer finden; aus „Antipathie" gegen ihn hielten sie bereits die „Vossische Zeitung" nicht mehr, und nun bringt ihnen der Zuschauer täglich „den Unvermeidlichen" wieder.

Wir bedauern daher, Hrn. Rellstab's Unterstützung für unser Feuilleton so lange nur seltener in Anspruch nehmen zu können, bis derselbe „seine angeborene Antipathie gegen das Fagott" abgelegt hat.

(Fortsetzung folgt.)

§ Wir hören so eben, daß Hr. Justizcommissarius Lessing den „Maler Schmidt" nach London geschickt haben soll, um „die Unzurechnungsfähigkeit des Lieutenant Pate" auszustiebern. Eine „Militair-Verschwörung" wird diesmal wohl Tante Voß weniger daraus hervorgehen lassen.

—† Leise Anfrage. Werden die hiesigen lithographirten Correspondenzen am 15. Juli auch der Cautionszahlung unterworfen werden? Wir werden uns erlauben, nach dem 15. wieder nachzufragen.

—† Wir können unsere gestrige △Notiz über den durch den berüchtigten Dieb Claasen verwundeten Uhrmacher Hrn. Uhder (Karlsstraße) dahin berichtigen, daß derselbe glücklicher Weise nicht ein Opfer des Verbrechens geworden, sondern von seinen schweren Kopfverletzungen bereits glücklich wieder hergestellt ist und sein Geschäft wieder versehen kann. Die viel verbreitete Nachricht von dem traurigen Ausgang der Krankheit beruhte auf einer Verwechselung der Person mit einer andern.

— In Hamburg macht die Entdeckung eines demokratischen sogenannten „Elitenbundes" viel Sensation. Ein Häuptling desselben soll bereits, wie die Weserzeitung meldet, in der Person des Schriftstellers E. J. (Eduard Janinsky?) verhaftet worden sein.

— Nach der Weserzeitung berichten jetzt alle Zeitungen, der Verfasser des vielbesprochenen Buches: „Nach der Natur" sei ein schlesischer Gutsbesitzer, Max Waldau; bekanntlich ist dies aber ein nom de guerre, sein wahrer Name ist G. Freiherr v. Hauenschild in Tscheidt in Oberschlesien. (Br. Z.)

— F. F. Eine lithographische Nachricht, die muthmaßlich in Wahrheit lithographirt ist, munkelt davon, daß das Unions-Preßgesetz nur denjenigen als Zeitungs-Redacteur zulassen werde, „der den Besitz eines bestimmten Vermögens nachzuweisen im Stande ist." — Aber doch wohl eines bestimmten „Geistesvermögens?" Denn dumme, ob auch noch so reiche Redacteure wären jedenfalls die gefährlichsten, wenn anders Schiller Recht hat, indem er sagt: „Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens." — Armer Poet! Du wirst noch bitterer verarmen. Nicht einmal ein Pfennigblatt mehr kannst Du herausgeben, Du bei der Theilung der Erde „zu spät" Gekommener! Und das Talent, das arme Talent wird bald nur noch jene klassische Geld-Geltung haben: 60 Minen zu 100 Drachmen gerechnet.

— P. Das gegen die in Stralsund befindlichen 27 Unteroffiziere und Wehrmänner des 20sten (Berliner) Landwehr-Regiments, wegen der bekannten demokratischen Excesse im vorigen Jahre, ergangene kriegsrechtliche Erkenntniß ist nunmehr von Sr. Majestät dem Könige Allerhöchst bestätigt worden. Die Strafen variiren zwischen 5 Jahren und 6 Monaten Einstellung in die Straf-Section.

— L. C. Irren wir nicht sehr, so haben wir vor Kurzem den kleinen Abendpostillon Dr. M. auf einer „stillen Meerfahrt" zwischen Hamburg und Hull erblickt, wie er sinnend sich am Schlott des Dampfers wärmte und im Zuschauer der Kreuzzeitung las.

— † Am Sonntag hielt der als Bischof nach Mainz versetzte Propst Ketteler in der Hedwigskirche seine Abschiedspredigt.

— † Die Urwählerzeitung sagt: „Die Neue Preußische Zeitung soll es durch die wiederholt an die Spitze ihrer Inserate gestellte Anfrage: wie viele der Berliner Geistlichen in der Zeit der Abwesenheit des Prinzen von Preußen im Jahre 1848 noch für ihn öffentlich gebetet hätten? wirklich dahin gebracht haben, daß dieserhalb weitere Nachfragen erfolgt sind."

Wir bemerken, daß das Inserat gar nicht von der „Kreuzzeitung" ausgeht, sondern daß Jemand, den die Sache interessirt, dasselbe für seine Kosten einrücken läßt. Wir haben unsrerseits gar nichts gegen diese Verdrehung des thatsächlichen Verhältnisses — denn eine absichtliche Verdrehung ist es, da wir täglich schreiben, daß wir für Inserate nicht verantwortlich sind; indeß ist es doch sonderbar, daß man gerade gegen uns immer wieder das Manöver anwendet.

sie von der Versammlung genehmigt würde, im Einverständniß mit dem genannten Frankfurter Vereine, den Herrn Dr. Th. Toegel, den jetzigen Redakteur des Zollvereinsblattes, vor. Der Vorsitzer fragt nun die Versammlung, ob sie dem Centralcomité die Gehaltsbestimmung für diese Agentur, so wie die Befugniß, andere mit diesem Zwecke in Verbindung stehende Ausgaben zu machen, anheimgeben wolle. Das Gehalt des Agenten werde nicht über 2000 Thlr., aber auch nicht unter 1500 Thlr. kommen. Nach einer langen Debatte, an welcher mehrere Anwesende Theil nahmen, beschloß die Versammlung die Bildung einer solchen Agentur und überließ das Nähere, dieselbe Betreffende, dem Centralcomité. Der Antrag des Vorsitzers, eine ständige Deputation an dem Sitze der Kammern zu unterhalten, die nach allen Seiten durch Wort und Schrift für die Grundsätze und Zwecke des Vereins wirke, wurde der Entscheidung der nächsten Generalversammlung überwiesen.

† **Wien**, 29. Juni. [Gerichte. Handel. Radetzky.] Die ersten Assisen werden, wie ich vernehme, bereits im Oktober oder November stattfinden und man hofft, daß bis dorthin die Gemeinden constituirt und die Wahlen der Geschwornen vollendet sein dürften. Das Ministerium hat demnach einen bedeutenden Schritt gethan; von welchen Folgen derselbe begleitet sein wird und wie es bei dem festzuhaltenden Prinzipe der Gleichberechtigung der Nationalitäten in den östlichen Provinzen vorgehen wird, soll uns die nächste Zukunft lehren.

Ein für die Gemeinde wenigstens sehr wichtiges Gesetz ist die freigegebene Fleischausschrotung. Die in letzter Zeit wirklich auf die Spitze getriebenen hohen Fleisch- und Brodpreise, welche besonders die arbeitenden Klassen unverhältnißmäßig drückten, ließen in dieser Beziehung wirklich eine Aenderung der gegebenen Verhältnisse als dringend nothwendig erscheinen. Ob die freie Ausschrotung das Mittel sei, dieselben zum Bessern zu wenden, muß einstweilen dahin gestellt bleiben, ja es wird sogar problematisch, wenn man auf Triest sieht, wo dieselbe bereits seit längerer Zeit besteht, die Fleischpreise aber doch höher sind als bei uns. Man nennt als die Ursache die eigenthümliche Lage der Stadt und einen in dieser Beziehung sehr ausgebildeten Wucher, welche, wie man meint, durch die Gemeinde zu beheben wären; allein ob wir nun nicht auch in diese Lage kommen werden und ob unsere zukünftige Gemeinde im Stande sein wird, denselben zu steuern, ist eine andere Frage. Wie ich höre, will aber auch das Handelsministerium noch ein Weiteres thun, es will an der sogenannten Fleischhackerstraße, welche nach Pesth führt, 36 Meiereien für Rinderzucht anlegen, von welcher jede mit 7—800 Stück Ochsen versehen werden soll. Diese Meiereien hätten dann den doppelten Zweck, die Concurrenz auf dem hiesigen Viehmarkt zu vermehren, und sollen dieselben gleich Blockhäusern zu strategischen Zwecken in Bezug auf die Deckung dieser Straße verwendet werden. Verbürgen will ich aber die Existenz dieses etwas sonderbar klingenden Planes nicht. — Ein weiterer Erlaß des Handelsministers über die Organisirung der unteren Postbeamten ist von keiner besonderen Bedeutung, zeigt aber von der in's kleinste Detail gehenden umfassenden Thätigkeit dieses Ministeriums. — Von größerer Wichtigkeit sind die von demselben mit großen Kosten ausgeführten Eisenbahnbauten. Während der Bau über den Semmering, dessen Befahrbarkeit noch sehr zweifelhaft ist, die allgemeine Aufmerksamkeit fesselt und große Summen verschlingt, liegt bereits ein neuer Plan vor, nach welchem auf Fürbitte des F. M. Radetzky eine Bahn durch Kärnthen angelegt werden soll, ein Unternehmen, welches von der Provinz schon lange Zeit angestrebt wird.

Der Feldmarschall befindet sich noch immer in Triest, wo ihm von den ausgezeichnetsten Bürgern der Stadt das Ehrendiplom des Bürgerrechtes dieser Commune auf feierliche Art überreicht wurde. Männer, welche Gelegenheit hatten, in der letzteren Zeit den Feldmarschall zu sehen, versichern mich, daß die Zeit an dem alten in angestrengter Thätigkeit lebenden Manne spurlos vorübergehe. Seine zahllosen und schwierigen Geschäfte werden immer aber auch durch eben so zahlreiche Beweise tief empfundener Verehrung und wirklicher Hinneigung aller Jener, mit welchen er zusammenkommt, auf das Angenehmste versüßt. Gott erhalte uns noch lange den herrlichen Greis!

Wien, 29. Juni. Der Kardinal, Erzbischof Fürst Rudolph v. Schwarzenberg ist von Prag wieder zurückgekehrt.

Erzherzog Johann ist am 26sten d. M. von Laibach in Gratz angekommen. Man erzählt seit einigen Tagen mit Bestimmtheit, daß sich Metternich auf einer Reise nach seinen Gütern in Böhmen befinde.

Die Eisenbahnstrecke von Gran bis Pesth wird zur Benutzung im Monat August eröffnet werden.

Die Untersuchung gegen den im Auslande weilenden Dr. Giskra, österreichischen Deputirten beim Frankfurter Parlament, ist aufgehoben und demselben die Rückkehr in's Vaterland gestattet worden.

Der Aufstand in Bulgarien naht seinem Ende, nachdem ein großer Haufe derselben bei Widdin von türkischen Truppen angegriffen und fast ganz aufgerieben wurde. Der Ueberrest flüchtete nach Serbien.

Der Banus hat von Agram eine Amtsreise nach Zara angetreten und wird von da wieder nach Wien zurückkehren.

Dieser Tage wurde in Pesth einem israelitischen befugten Schlosser Namens Feivel der Aushängschlüssel vor seinem Laden weggenommen, und die christlichen Gesellen mußten über Aufforderung der betreffenden Zunft seine Werkstätte verlassen. Als derselbe auf seine Befugniß und die in der Verfassung zugesagte Gleichberechtigung hinwies, wurde er mit der Antwort beschieden, daß dies Alles erst mit der Organisation des Zunftwesens ins Leben treten könne.

Vor einigen Tagen ist ein türkischer Offizier mit Depeschen in Bihac angekommen, worin die bosnischen Insurgenten aufgefordert werden, sich unbedingt der Regierung zu unterwerfen und als Zeichen ihrer Bereitwilligkeit sogleich von jedem Schlosse oder Stadt mehrere der angesehensten Leute als Geißel nach Travnik abzusenden, widrigenfalls alle Maßregeln der Strenge gegen die Widersetzlichen angewendet würden. Uebrigens soll die bosnische Insurrection von mehreren türkischen Gewalthabern mächtig unterstützt werden.

ρλ **München**, 29. Juni. [Kammern. Hiesiger Arbeiterverein.] Das Ausgaben-Budget ist fortwährend der Berathungsgegenstand der zweiten Kammer und wird am Montag die Debatte über die Ausgaben für Industrie und Kultur beendigt, am Dienstag dann die Berathungen über den Militair-Etat beginnen, dessen Positionen der Ausschuß beinahe um 3 Millionen Gulden herabgesetzt hat. Gereizte oft ins Bittere übergehende Debatten waren bei den bisherigen Verhandlungen nicht selten und wurden jedesmal durch die übertriebenen Forderungen der Linken, namentlich aber durch den fast immer von „Verbesserungen der traurigen Zustände des Landes" sprechenden Fürsten von Wallerstein provozirt. Der Fürst scheint in seinem demokratischen Oppositions-Eifer vollends vergessen zu haben, daß er in einer Zeit, in der die Finanzen des Landes im glänzendsten Zustande waren, der leitende Minister Baierns war, aber zur Abhülfe der jetzt von ihm bisher gerügten Mängel nichts gethan hat. Sehr treffend bemerkte daher Freiherr v. Lerchenfeld in der vorgestrigen Sitzung, daß auch er (Wallerstein) ausrufen dürfe: „pater peccavi." — Im Finanz-Ausschuß hat Freiherr v. Lerchenfeld, Referent über das Einkommensteuer-Gesetz, beantragt, bezüglich der zwischen beiden Kammern bei Artikel 8. bestehenden Differenz der Kammer der Reichsräthe beizustimmen, welchem Antrag der Ausschuß mit 5 gegen 2 Stimmen beigetreten ist. Es läßt sich erwarten, daß die Kammer den Antrag ihres Ausschusses adoptirt, und somit wird Gesammtbeschluß erzielt werden und das Gesetz nicht fallen. — Bei uns ist die demokratische Presse in die schlimmste Lage gekommen. Das Volk, den Wühlereien endlich abhold geworden, verabscheut diese Schmutzblätter und liest sie nicht mehr, weshalb vom 1sten k. Mts. ein Hauptorgan der Demokratie, die „Neue fränkische Zeitung," eingehen wird. Ein hiesiges ultraradikales Blatt, der „Gradaus", beklagt sich bereits auch schon mit anerkennungswerther Aufrichtigkeit, daß sehr viele „Jünger der Demokratie" die reactionaire Presse durch ihre Inserate unterstützen und so sich des Verbrechens der „Unterschlagung" an der „freien Presse" schuldig machen. — Die Polizei war heute in aller Frühe thätig, da sie schon um 5 Uhr Morgens bei allen Vorständen des hiesigen Arbeiter- (Ver-) Bildungsvereins Haussuchung hielt und deren Papiere, die auf Correspondenzen aus der Schweiz leiten sollen, mit Beschlag belegte und unter Siegel nahm. Der ehemalige Redacteur des „Es muß Tag werden", Schneidergeselle Rießle, wurde, wie ich höre, sogleich zur Haft gebracht.

Speyer, 26. Juni. Die Speyerer Ztg. bringt folgende Verfügung an die removirten und wiedergewählten Stadträthe: „An die Herren Eberle u. s. w. Das Bürgermeister-Amt hat den Auftrag erhalten, die obengenannten Herren, nach Inhalt eines Königl. Regierungs-Rescripts vom 24. d. M., dahin zu verständigen, daß, da die Gründe, aus welchen sie ihrer Funktion als Mitglieder des Stadtraths enthoben wurden, nicht nur fortbestehen, sondern durch neuere Erhebungen in erhöhtem Maße sich gesteigert haben, man sich veranlaßt gefunden habe, wiederholt von dem Rechte des Art. 20. des Gesetzes vom 28. Pluv. VIII. Gebrauch zu machen." Die betr. Stadträthe zeigen in demselben Blatt den Rekurs gegen diese Verfügung an.

Stuttgart, 28. Juni. Der Bevollmächtigte zur Verfolgung der Anklage gegen Hrn. v. Wächter-Spittler ist ernannt: zum ersten Mal, seit die Verfassung von 1819 ihn geschaffen, wird der Staatsgerichtshof in Thätigkeit treten. Der Staatsgerichtshof besteht aus einem vom Könige aus den ersten Vorständen der höheren Gerichte ernannten Präsidenten (gegenwärtig dem Director des Gerichtshofs für den Neckarkreis, von Bezzenberger) und aus 12 Richtern, zur Hälfte, aus den Mitgliedern der höheren Gerichte, vom König ernannt (gegenwärtig dem Direktor des Gerichtshofes in Ulm, von Reinhardt, dem Oberjustizrath von Zirkler in Tübingen, dem Obertribunalrath Frhr. von König in Stuttgart, dem Vicedirektor von Gaupp in Ellwangen, dem Direktor von Breitschwert in Tübingen und dem Obertribunalrath von Teuffel in Stuttgart), zur Hälfte aber von der Ständeversammlung, außerhalb ihrer Mitte, jedoch mit der Qualifikation eines Ständemitgliedes, gewählt (gegenwärtig dem Ehrendirektor des Obertribunals, von Baur, Paul Pfizer, Oberjustizrath Kübel in Stuttgart, Ludwig Uhland, Obetrechnungsrath Zeller in Stuttgart und Prokurator Steudel in Stuttgart). Anklage und Vertheidigung sind öffentlich; die Strafbefugniß des Gerichtshofs erstreckt sich nur auf Verweise und Geldstrafe, auf Suspension und Entfernung vom Amte, auf zeitliche oder immerwährende Ausschließung von der Landstandschaft; gegen seinen Ausspruch findet keine Appellation statt, sondern nur das Rechtsmittel der Revision.

Karlsruhe, 27. Juni. Nach dem gestern ausgegebenen Regierungs-Blatte sind die Pfarrer Henninger in Neckarbinau und Scholl in Breitenbronn und Pfarrverweser Schmidt in Vogtsbach aus dem Dienste der evangelisch-protestantischen Landeskirche entlassen.

Frankfurt, 29. Juni. (Fr. J.) Es bestätigt sich, daß Herr von Dalwigk nach Darmstadt zurückkehren wird, so daß von dort ein neuer Bevollmächtigter zu erwarten steht. Zweifelhaft ist es, ob der Minister Hassenpflug Bevollmächtigter bleibt, so wie auch die Abberufung des Herrn von Detmold sehr wahrscheinlich geworden ist. Der bei der Bundes-Central-Commission beschäftigte Herr von Biegeleben wird österreichischer Ministerialrath im k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

— 30. Juni. Nach dem „Journ. de Francf." hätte das Großh. Hessen sich wirklich von der Union losgesagt. Ein Kurier, der beauftragt wäre, die hierauf bezügliche Erklärung nach Berlin zu bringen, sei durch unsere Stadt passirt. — Herr von Savigny, königl. preuß. Minister am badischen Hofe, ist hier eingetroffen.

Biebrich, 29. Juni. Heute ist der Kurfürst von Hessen und mit Ausnahme des Großherzogs von Hessen-Darmstadt auch die dortigen Prinzen mit Gefolge hier eingetroffen.

Reichenbach im Voigtlande. Von den hiesigen Maiangeklagten sind 66 begnadigt worden, gegen 7 aber geht die Untersuchung fort. Dies sind: Cantor Höhler (in Haft befindlich), Lehrer Bernstein, Kürschner Eckard, Commis Wiegand, Löscher, Paul und Biedermann.

Hannover, 27. Juni. Bei Berathung der von zweiter Kammer zum Budget gefaßten abweichenden Beschlüsse lehnte die erste Kammer den größten Theil derselben ab. Es wird also in der desfallsigen Conferenz noch Vieles auszugleichen sein und dies die Vertagung der Stände bis über die Mitte des künftigen Monats hinausschieben.

In der Sitzung der zweiten Kammer stellte Ellissen die wiederholte Anfrage an den Minister des Innern: „Denkt die Regierung im Einverständnisse mit den Ständen Schritte zu thun, um dem Verfassungsbruch in Sachsen zu steuern?" und ersuchte die Mitglieder des Hauses, ihren Wunsch nach einer baldigen Antwort zu erkennen zu geben. Eine große Majorität erhob sich. Stüve gab auch heute keine Antwort, erklärte auch nicht, ob und wann eine Antwort erfolgen werde. Ellissen stellte darauf den förmlichen Antrag: „Stände wollen beschließen, an die Regierung das Ersuchen zu richten, zum Schutze der verletzten Verfassung im Königreich Sachsen die geeigneten Schritte zu thun." Der Antrag wurde zahlreich unterstützt und wird nach der Erklärung des Präsidenten bald auf die Tagesordnung kommen.

⊙ **Hannover**, den 30. Juni. [Kein Ministerwechsel.] Was ich Ihnen neulich über unsere Ministerkrise oder vielmehr unsern Ministerpuff schrieb, bestätigt sich jetzt in den Folgen vollkommen. Das Ministerium 48 ist in diesem Augenblick, umwunden von selbstgezogenen Lorbeeren, unbestrittener im Besitz der Herrschaft als fast je. Der König, der sich früher mit der größten Bestimmtheit gegen die Gutheißung mehrerer ihm gemachter Zumuthungen, wohin namentlich das non plus ultra eines Jagdgesetzes und die erhebliche Schmälerung des Militairetats gehören, ausgesprochen, hat, wie ich höre, in Allem nachgegeben. Es steht eine bedeutende Reduktion der Armee, namentlich der Kavallerie, — bisher mit die vorzüglichste auf dem Continent, — in nächster Zeit schon bevor. Was fragt der Bureaukraten-Chef Stüve und sein Generalstab auch nach einer dem Könige bis auf den letzten Blutstropfen ergebenen Armee? Es ärgert ihn vielleicht schon, daß er dem Könige noch so viele Soldaten gelassen hat, die im Fall der Noth die Monarchie selbst gegen seine Spekulationen zu vertheidigen nicht abgeneigt sein könnten. Das muß man Stüve aber lassen, mit dem Muthe der Verzweiflung hat er seinen Heerd vertheidigt. Die letzte und unfehlbar wirksamste Mine neben der famosen oder lächerlichen Note an die Hansestädte und Oldenburg, die er springen ließ, war eine in den Annalen europäischer Staaten fast unerhörte Verdächtigung vor dem Forum der Kammern, als habe die Krone mehreren der früheren Verwaltung angehörigen Staatsdienern Domanialgüter, respective Gelder, auf eine rechts- und verfassungswidrige Weise vor etwa 6 Jahren zu für den Staat nachtheiligen Bedingungen überlassen. Die Angelegenheit ist in der That so scandalös vom Ministerium dargestellt und ausgebeutet, wie sie eben für die Massen, die Stüve bei uns zur Herrschaft gebracht hat, nur von dem folgenreichsten Einfluß sein konnte. — Herr Kammerrath v. Münchhausen, der präsumtive Erbe und Nachfolger Stüve's, hat bei bewandten Umständen denn auch vorgezogen, Sr. Maj. den Rath zu geben, — gerade wie im März 1848 — in allen Stücken nachzugeben, und das ist geschehen! —

⚓ **Aus dem Fürstenthum Lippe**, 27. Juni. [Isegrimm im Loch.] Das Urtheil des Criminalgerichts gegen den Mit-Redacteur des „Volksfreundes", G. A. Wolff, ist endlich gesprochen. Es lautet auf 9 Monate Zwangs-Arbeit. W. war schon wegen früherer Beleidigung Sr. Maj. des Königs von Preußen zu 6 Monaten Zwangs-Arbeit verurtheilt, die ihm durch landesherrliche Gnade in gegenwärtig von ihm verbüßtes Gefängniß verwandelt werden. Der jetzt incriminirte Artikel ist ein Muster von Frechheit und Bosheit. Das Original steht in einem Hamburger Blatte, „Das Jahr 1850, eine Vision." Meister Wolff hatte die im Original vorkommenden wirklichen Namen verändert, z. B. König Olim, Minister Brand rc., wahrscheinlich in der Meinung, dadurch hinreichend salvirt zu sein. Indeß behauptet er in seiner Vertheidigung mit ächt demokratischer Wahrheitsliebe, bei dem ganzen Artikel an den König von Preußen nicht entfernt gedacht zu haben.

Schwerin, 30. Juni. In der gestrigen Notiz soll es heißen: „Im Allgemeinen entspricht das Preßgesetz dem preußischen von 1849, nicht dem provisorischen."

Altona, 30. Juni. Der Altonaer Merkur enthält zu Anfang seiner gestrigen Nummer einen offenbar halbofficiellen Artikel aus Kiel vom 26. Juni, der mit den Worten schließt: „Es erhellt aus dem Vorstehenden zur Genüge die Friedensliebe der Statthalterschaft und die unübersteigliche Schranke, welche das dänische Ministerium beharrlich bildet zwischen den Herzogthümern und ihrem Landesherrn. Die Herzogthümer haben das Ihrige gethan, um Frieden treten zu lassen an die Stelle neuen Kampfes. Sie werden ihr gutes Recht, selbstständige gemeinsame Verfassung und Verwaltung, nicht aufgeben und die äußerste Kraft des Landes aufbieten, um solches zu wahren."

Aus Holstein, 29. Juni. Die Wahlen zur Landes-Versammlung sind meist im Sinne der demokratischen Partei ausgefallen.

Ausland.

Was ist das Proletariat, und welches ist die Veränderung, die dasselbe in den Revolutionen erfahren?! Es ist das Proletariat „die ganze Klasse derer, die weder Bildung noch Eigenthum als Basis ihrer Geltung im gesellschaftlichen Leben besitzen und die sich dennoch berufen fühlen, nicht ohne jene Güter zu bleiben, die der Persönlichkeit ihren Werth verleihen," es ist die ganze Klasse derer, die es vergessen haben oder nicht wissen wollen, daß das Christenthum das höchste einem Jeden zugängliche Gut, und die deshalb keine andere Wahrheit haben, als die Berechtigung aller Personen zu gleichem Besitz der allgemeinen Güter; es sind die Leute, welche keine Autorität mehr anerkennen, weder auf dem Gebiet des Staats, noch auf dem Gebiete der Kirche, die von vorn herein zweifeln an der Unverletzlichkeit des Besitzes und daran, daß von der „zufälligen, durch Nichts motivirten" Vertheilung des Eigenthums in unverhältnißmäßig große und kleine Antheile das ganze Glück, die ganze Bedeutung, die ganze Bildung so vieler tausend Menschenleben abhängen dürfe, und die sich nicht mehr bescheiden, daß die Heiligkeit des Eigenthums und seiner übrige unantastbare (!!) Grundsätze und ihr Elend und ihr Mangel eine Fügung Gottes sind. Fragen wir nun, was das Proletariat durch die Revolutionen gewonnen, so ist das wichtigste Resultat weder das Gefühl seiner Macht noch das seiner Einheit, noch auch die Liebe zur Revolution als dem einzigen Mittel, „es ist eben jener ernste, bisher noch nicht gelösete Zweifel an der Heiligkeit des Eigenthums", es ist jene noch unbeantwortete Frage nach der Quelle alles Rechts. Dieser Zweifel und Frage erwachsen und genährt durch die Thatsache, daß man das höchste Recht, das höchste Eigenthum aus den Händen derjenigen nehme, welchen Gott in der Geschichte dasselbe gegeben, und zwar nach keinem anderen Rechte, als nach dem Rechte der Revolution und Gewalt, welche jetzt mit denselben Ansprüchen und gewiß mit nicht weniger wirklichem Rechte vor dem gemeinen Eigenthum stehen.

Frankreich.

** **Paris**, 29. Juni. Die Debatte in der gesetzgebenden Versammlung war schläfrig und langweilig und ohne das geringste Interesse für das auswärtige Publikum. In den Ober-Unterrichts-Rath sind in Folge des neuen Unterrichtsgesetzes folgende Mitglieder des Episcopats gewählt worden: 1) Der Abbé Parisis, Bischof von Langres, 2) der Abbé Morlot, Erzbischof von Tours, 3) der Abbé Dupanloup, Bischof von Orleans und 4) der Abbé Gousset, Erzbischof von Rheims. Heute Morgen sollte zwischen den Volksrepräsentanten Aury und Valentin ein Pistolen-Duell im Wäldchen von Vincennes stattfinden, im Moment der Ausführung wurden die Duellanten durch Polizei-Agenten gestört und ist für heute Abend ein zweites Rendez-vous verabredet. Man redet von großen Veränderungen in den Stellen der hohen Justizbehörden. Der Siècle ist heute Morgen in seiner Expedition sowohl als auf der Post mit Beschlag belegt worden. Die conservative Partei ist äußerst aufgebracht gegen einen Polizeibeamten, der den „Ami du Peuple", ein sehr entschiedenes Journal der Ordnung, wegen eines heftigen Artikels gegen die Montagne mit Beschlag belegt hat. Seit einigen Tagen coursirt das Gerücht, der Marquis von Larochejacquelein habe sich zum Ambassadeur in Neapel ernennen lassen; der berühmte Edelmann lachte heute in der National-Versammlung herzlich über diese Beförderung. — Gestern nach der Sitzung trat ein Mensch an die Stadtsergeanten der Wache heran und fragte Einen, ob er ihm nicht eine Gefälligkeit erzeigen wolle? Recht gern! lautete die Antwort des Sergeanten. — Nun dann sage doch dem Changarnier, ich würde ihm nächstens eine Pflaume zusenden, und diese Hand würde es sein, die ihm die Lampe ausblasen würde. Natürlich nahmen die Sergeanten diesen Freund Changarnier's sofort beim Kragen und transportirten ihn auf die Wache der Präfectur.

Die so eben hier aus London eingetroffenen Nachrichten erregen die größte Sensation, man hatte, etwas sanguinisch, den Fall des Whig-Ministeriums für gewiß gehalten.

Montalembert soll von dem Eindrucke der Rede des Generals Changarnier so enthusiasmirt gewesen sein, daß er in seiner Aufregung einem Adjutanten des Generals um den Hals fiel, und Thiers sagte dem Helden des Tages: „Depuis que je fais partie des assemblées délibérantes, je n'ai jamais eu un pareil triomphe parlementaire."

Der Verfasser eines revolutionairen Liedes unter dem Titel: „Der Gesang der Jacquerie," ist in contumaciam zu fünfjähriger Gefängnißstrafe und 6000 Franken Geldbuße verurtheilt worden. Das Lied fängt an: „Hohn den Königen und Hohn den Kosaken! Das Elend ist wieder in Reih und Glied getreten. Die Aernte naht . . . und die Jacques werden mähen bei den Tyrannen!" und schließt: „Zu der Aernte, die der Herr erwartet, sind Thränen kein Dünger, der stark genug ist. Blut ist es, womit wir düngen müssen; denn das Blut macht den Fortschritt reifen."

In den Couloirs der National-Versammlung unterhielten sich die Repräsentanten von nichts Anderem, als — — — den Schulden des Präsidenten. Es soll ein wahrer Sturm nach dem Finanz-Ministerium sein; ich nenne Ihnen als bezeichnend unter den vielen Gläubigern einen Weinhändler aus Bordeaux mit 30,000 Frs. (diese Schuld war bereits eingeklagt), den bekannten Restaurant Vachet vom Boulevard Montmartre mit 16,000 Frs., einen Kleidermacher mit 10,000 Frs. u. s. w. Das Merkwürdigste aber ist, daß Herzog Karl von Braunschweig von London aus gegen alle übrigen Forderungen Opposition eingelegt hat und mit einer verbrieften Forderung an den Präsidenten von nicht weniger als 800,000 Frs. hervorgetreten ist. Eugen Sue meinte, das sei unmöglich und diese letzteren Ansprüche eine abgekartete Sache. Die Geschichte erregt einen unbeschreiblichen Scandal — relata refero. (K. Z.)

Drei Montagnards besuchten vor einigen Tagen ein großes Atelier im Faubourg St. Antoine, um den Arbeitern den Anschuldigungen der geheimen Gesellschaften gegenüber eine Aufklärung und Motivirung ihres Verhaltens bei der Discussion des Wahlgesetzes zu geben und sie schließlich zur Geduld zu ermahnen. Die Arbeiter hörten die Montagnards ruhig an; als sie aber geendet, trat ein Atelier-Chef vor und sagte drohend zu dem bestürzten Volksvertreter: „C'est vous, qui nous dites ceci, le premier coup de fusil sera pour vous!"

Die Gazette de France sagt in einem Artikel: „Die legitimistische Krise," über die Fusionisten ihrer Partei: „Die Stellung der legitimistischen Repräsentanten ist nicht mehr haltbar. Sie sehen, daß Alles, was sie im Namen der Ordnung bewilligen, nur die Orleanisten kräftigt und ihre Ansprüche steigert. Sie werden daher zum Grundsatze des National-Rechts zurückkehren. Aber sie mögen sich eilen. Bald fällt das Gitter und die Zugbrücke wird aufgezogen, denn der Krieg gegen die Männer der Usurpation wird ernsthaft sein."

Man erzählt sich die folgende witzige Aeußerung eines bekannten Mitgliedes der Majorität. Man beglückwünschte denselben zu der Nachgiebigkeit des Gouvernements, die man doch eigentlich nicht erwartet hätte. „Warum denn nicht," antwortete er, „ich wüßte

---

—§ Die „Voss. Zeit." scheint diesmal mit ihren Abonnenten schlecht abgeschnitten, denn sie beginnt ihr Blatt heute mit den Worten: „Der Aufregung folgt nothwendig immer die Abspannung." Es ist freilich schmerzlich, von seiner Höhe sich bis auf 9000 herabgestürzt zu sehen — trotz täglicher 2 Leitartikel.

—† Wegen Beleidigung der Redaction der Neuen Preuß. Zeitung durch das nach dem Proceß Waldeck erschienene illustrirte Blatt ist der Autor und Zeichner desselben, Herr Scholz, jetzt vom Stadtgericht zu einer Strafe von 15 Thalern oder 10 Tagen Gefängniß, zu den Kosten und Veröffentlichung des Urtheils in zwei Zeitungen verurtheilt worden.

W Wer hätte nach jener kriegerischen Ansprache vermuthet, daß General Willisen gleich in der ersten Schlacht nicht Sieger bleiben würde — in einer Wahlschlacht! Denn bei den Wahlen in Schleswig-Holstein unterlag der General. Und gegen wen? Gegen einen Federhelden, gegen den Redacteur der Norddeutschen freien Presse, Hrn. Th. Olshausen. — Schade, daß Hr. Schaßler, der große Volks-Quasler, in Ruhestand versetzt ist. Er könnte wieder eine Volks-Versammlung zusammen trommeln und diese für Herrn von Willisen begeistern, so daß sie ihm ihre Sympathie durch eine Adresse ausdrückte, wie damals im April 1848, wo die Schaßler, Lewinsohne, Cohnheime, Siegmunde und andere Demosthenesse des Spree-Athens sich in der Lage befanden, das Schicksal von Europa unter den Zelten zu entscheiden, dort, wo anstatt jener donnernden Beredsamkeit heute nur noch die Pfropfen gährenden Weißbieres knallen. Fuimus Troes!

— Die Dorfzeitung von Preußen nimmt einen rührenden Abschied von ihren Abonnenten, so rührend, daß jedem demokratischen Krokodil dabei die Thränen in die Augen kommen müssen. „Wir treten," schluchzt sie, „der Waffen beraubt (doch nicht beim Zeughausdiebstahl), ungebeugt und unbesiegt, von einem Kampfplatze zurück, auf dem wir mit dem ersten Strahle des aufdämmernden Morgenrothes wieder erscheinen."

Morgenroth,
Leuchtest zum Dorfzeitungs-Tod!
Weil Caution nicht in den Kassen,
Drum muß sie ihr Leben lassen,
Sie und manches Preß-Kleinod
Und Kreuzzeitungs-Antipod'.
Ja, ja, Freunde in der Noth
Und zumal in Geldes-Noth
Gehen Zehne auf ein Loth!

—‡ Wieder ein völkerschmerzlicher Bericht: Der Dr. C. Nerée [illegible]

—* Die Königliche Post hat jetzt einen bedeutenden Konkurrenten erhalten. Herr Leopold Lassar macht bekannt, daß er ein Central-Beförderungs-Bureau für alle Blätter, denen der Postdebit entzogen ist oder wird, zu gründen beabsichtige.

—† Der Central-Ausschuß der Constitutionellen Zeitung fordert alle diejenigen, welche noch Ansprüche an die aufgelöste Gesellschaft haben, auf, sich binnen 3 Wochen zu melden.

— n Die Demokratie ist voller geheimer Freude, indem sie hofft, daß die Regierung durch die beabsichtigten schutzzöllnerischen Maßregeln die Ostseeprovinzen und viele Anhänger der Regierung in ihren materiellen Interessen der Art verletzen werde, daß sie sich in Gegner derselben verwandeln. Der echte Patriotismus ist zwar von derartigen Interessen unabhängig, aber wie Viele, wie sehr Viele werden wanken und weichen! Möchte die Regierung wohl erwägen, daß das materielle Interesse jetzt die Welt beherrscht und es sehr gefährlich ist, eine ungeheure Mehrheit zu Gunsten Weniger zu verletzen.

— Die von der Abendpost gebrachte Neuigkeit: daß Arthur Müller sich bei seiner Verhaftung widersetzt habe, ist eine Tendenz-Erfindung. Der Redakteur der Ewigen Lampe ist ein zu guter Demokrat, um einen andern, als passiven Widerstand zu versuchen. Die Verhaftung ist ohne alle Schwierigkeit vor sich gegangen.

W Die Abendpost sagt von dem neuen Redakteur der Constitutionellen Zeitung, Herrn Dr. Haym: „Als Mitglied der National-Versammlung vom rechten Centrum fiel er durch die merkwürdige Beweglichkeit seiner Gesichtsmuskeln auf, die besonders sichtbar wurde, wenn Hr. Haym einen Redner von der äußersten Linken auf der Tribüne sah." — Also hat die Const. Ztg. in ihrem einen Lenker wenn nicht einen Mann der Bewegung, doch wenigstens der Beweglichkeit errungen, und letztere Eigenschaft ist am Ende für Central-Politiker die erwünschteste in Aussicht auf parlamentarische Rutschpartieen.

— In der Noth lernt man seine Freunde kennen. Die Kreuzzeitung weiß sich gar nicht mehr zu retten vor lauter zuvorkommenden Anträgen: die Caution für sie zu stellen. Jeder Brief ein Geldbrief, jeder Zoll ein Vers aus Schiller's Bürgschaft. Nur einzelne schüchterne schwarz-weiße Gemüther halten noch hinter dem Berge; sie wollen sich erst überzeugen, ob wir wirklich nicht zur Linken, zur äußersten Linken übergerutscht sind, in Folge des uns von der Deutschen Reform geleisteten freundschaftlichen Nachschubes. Nun aber brauchen sie sich nicht mehr zu geniren, da wir durch das wirkliche geheime C. B. die jedenfalls amtliche Mittheilung erhalten, daß unsere Confiscation nicht schlimmer enden dürfte, als die meisten Confiscationen demokratischer Zeitungen — nämlich mit Freigebung der gefänglich eingezogenen Nummer. Das Papier ist geduldig — leider geduldiger als die, welche es dermaßen verschwenden, daß sie jetzt nicht mehr als 7500 Thlr. brauchen, 2500 für das Sonntagsblatt und 5000 für das Wochenblatt — die Kreuzzeitung.

— A. G. J. Am 16. Juli, als am Tage der Cautions-Einzahlung, beginnt der „Cautions-Verweigerungs-Prozeß," gegen den der berühmte Steuerverweigerungs-Prozeß gar Nichts sein dürfte. Billets zu der „Zuschauer"-Tribüne sind noch zu haben, aber zu sehr erhöhten Preisen.

—†† Es wird Sie gewiß interessiren, eine recht heitere Anekdote von einem der Haupthelden der Paulskirche, von dem Herrn Minister des „Reiches", Dr. Heckscher, zu erfahren. — Es war im Anfang des Monat Juni 1849, als oddesagter Herr für kurze Zeit Frankfurt verließ, um sich in Paris von den Leiden und Freuden eines nachmärzlichen Staatsmannes zu erholen. Wußte er sich doch in der großen Weltstadt ungenannt und unbekannt, konnte doch kein hämischer Blick, kein spürendes Auge ihn hier finden. So steht er auch eines Abends im großen Ballsaal bei Mabille, vom Kopf bis zur Ferse ein Adonis, in so weit nämlich als ein Pariser Kleiderkünstler aus einem Rauchfleisch-Advokaten einen Göttersjüngling machen konnte. Um ihn herum der wilde Strudel eines Pariser Balles. Da plötzlich naht sich dem Einsamen eine Dame, vielleicht von der Oper oder aus dem Quartier des lorettes. „Habe ich die Ehre, den Herrn Minister Heckscher . . ." — „Gewiß, der bin ich." — „Ah! hier ist meine Karte, ich hoffe Sie recht bald in meinem Salon zu sehen!" Damit eilt sie hinweg. Heckscher steckt die Karte in die Tasche und murmelt vielleicht die alte Horazische Ode in die Zähne: „Exegi monumentum . . ." Aber eine Zweite unterbricht ihn: „Ah, der berühmte Reichsminister Herr Heckscher! Bitte, Sie besuchen mich, hier meine Karte!" Heckscher dankt verbindlichst und nimmt . . . Und der Zweiten folgt die Dritte . . . Hellachend ruft sie ihn an: „Bitte! Herr Heiligerömischereichsminister, Doctor Heckscher, meine Karte." Da merkt der Würdige, daß hier etwas nicht richtig sei, und wie er durch den weiten Saal eilig zur Thür laufen will, stößt er auf — Marx und Blind und Schütz und auf ein homerisches Gelächter, das ihm noch in den Ohren dröhnt, als er längst den Saal und die Tänzer und den Garten des bal Mabille hinter sich hatte.

— Die Chefs des Schicklerschen Banquierhauses zahlen mit einer anerkennungswerthen Humanität ihren sämmtlichen Arbeitern den Lohn fort, bis die abgebrannte Fabrik wieder in Gang gesetzt wird.

— † Zur Confiscation. (Fortsetzung.) Aus L. bei Halle vom 1sten. Ueber das Confisciren Ihres Blattes habe ich mich nicht geärgert, sondern — herzlich gelacht. In der Bibel steht: „Je mehr er's verbot, je mehr sie es ausbreiteten." Viele, die Ihr Blatt bisher nicht lasen, um, wie sie sagten, keine Reactionairs zu werden, greifen jetzt gierig danach und verschlingen es fast.

Gr. Strelitz vom 30sten. Im Namen Vieler findet sich Unterzeichneter verpflichtet, der Neuen Preuß. Zeitung für die kräftige und energische Vertheidigung des Grundbesitzes gegen die unnatürliche Anmaßung der Fabrikanten und damit verbundenen Schutzzoll seinen Dank auszusprechen.

Stolberg vom 23sten. Es ist die treueste Theilnahme und die ausgezeichnetste Hochachtung, welche diese Confiscation mich drängt, Ihnen zu bezeugen.

Liegnitz vom 25sten. Der tiefste Unwille erfüllt mein ganzes Wesen beim Hinblick auf das Verfahren Ihrem Blatte gegenüber. Das also ist der Dank für so viel Aufopferung und Treue?! Die Kreuzzeitung fand nicht die Wege angebahnt, — keine Macht von hunderttausend Bayonnetten, kein tödtliches Erz, keine schon fest consolidirte Partei stand hinter ihr: das Recht von Oben war ihr einziger, freilich unüberwindlicher Schild.

B. in der Priegnitz vom 25sten. Empfange die geehrte Redaction meine volle Anerkennung für den Artikel „Unseren Besorgnissen" in No. 143, über die Confiscation des vorhergegangenen Blattes. Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen!

Aus Berlin vom 28sten. Mit Schmerz habe ich aus No. 143. Ihrer Zeitung ersehen, daß man die No. 142 mit Beschlag belegt hat. Das ist ein trauriges Zeichen, nicht traurig darum, daß Ihre Leser zum Theil ein Blatt nicht erhalten haben, sondern traurig und doppelt traurig darum, daß man die Wahrheit nicht hören und nicht erkennen will.

Aus Halle vom 27sten. Die Confiscation Ihres Blattes hat hier nur dazu gedient, frisches und neues Leben in die Partei zu bringen und sie zu energischerem Zusammenhalten aufzumuntern.

—† Theater. Die Opernsaison der Königl. Bühne, welche 11 Monate währt, ist am Sonntag mit der Aufführung der „Jessonda" auf eine würdige Weise geschlossen. Für Herrn Ander eignet sich die Parthie des „Nadori" ganz vorzüglich. Die Arie im zweiten Akt sang der Gast so ausgezeichnet, daß er sie auf stürmisches Verlangen wiederholen mußte, ein Fall, der bei dieser Oper hier noch nicht vorgekommen. Der zweite Gast, Fräul. Molenda, vom Hoftheater zu Cassel, gehört zu den wenigen bescheidenen Künstlerinnen, die sich den Verhältnissen der Theater bereitwillig unterwerfen. Fräul. Molenda gastirte zwar hier nur in zweiten Partieen, wußte aber auch darin sehr günstige Erfolge zu gewinnen. Frau Köster als „Jessonda" war ausgezeichnet und wurde mit Herrn Ander nach dem zweiten und mit Allen am Schluß gerufen.

Frau Köster hat während der 9 Monate ihrer Thätigkeit (die Künstlerin hat 3 Monat Urlaub) in folgenden Opern gesungen: Figaros Hochzeit, Wasserträger, Don Juan, Armide, Jessonda, Oberon, Fidelio, Zauberflöte, Prophet, Robert der Teufel, Jüdin, Thal von Andorra, lustige Weiber von Windsor, Mulatte und der Verbannte. Wenige erste Sängerinnen dürften ein solches Repertoire aufzuweisen haben.

Die nächste neue, zur Aufführung kommende Oper nach den Ferien ist: „Die Zigeunerin" von Balfe. Frau Herrenburger giebt die Titel-Rolle.

Die Oper „Robert der Teufel" wird alsdann mit folgender neuen Besetzung gegeben: Hr. Pfister „Robert", Hr. Mantius „Raimbaut", Hr. Salomon (neu engagirt) „Bertram", Frau Herrenburger „Alice", Frau Küchenmeister (als Gast) „die Prinzessin." —

Frau Köster wird außer einem ganz kurzen Gastspiel in Breslau im August ihren Urlaub nur zur Kräftigung ihrer Gesundheit verwenden.

Fräulein Bilatta soll bei ihrem Gastspiel in Hamburg als Gretchen, Preciosa und Käthchen von Heilbronn gefallen haben, dort engagirt sein und nach baldiger Auflösung ihres Contracts dorthin gehen. Hier hat sich dieselbe bekanntlich keineswegs einer gleichen Gunst des Publicums zu erfreuen gehabt.

Für das erste Gastspiel Beckmann's in dem Friedrichwilhelmstädtischen Theater sind bereits fast alle Billets bestellt. Die Vossische Zeitung berichtet heute, daß die Direktion des Königsstädtischen Theaters gegen Herrn Beckmann Arrestklage beim hiesigen Stadtgericht eingeleitet habe. Der Advokat des Genannten hat schon vor 8 Tagen darauf angetragen, der Direktion aufzugeben, ihre Ansprüche zu beweisen.

Das Krollsche Sommertheater hat brillanten Fortgang. Am Sonntag war dasselbe so überfüllt, daß selbst kein Stehplatz mehr zu haben war. Die meisten Mitglieder der Gesellschaft (namentlich Frau und Frl. Gösler, Fräul. Bethge und die Herren Knorr, Lobe und Gläser) gefallen sehr. Ebenso wird die Eleganz der Garderobe und Ausstattung gerühmt. Das am Sonntag und gestern aufgeführte Lustspiel: „Die Mönche" wurde recht brav gegeben.

nicht, am Elisée jemals die Worte prix fixe gelesen zu haben; es war also klar, daß man mit sich handeln lassen würde."

Der berühmte General Cabrera hat auf seiner Durchreise nach Deutschland, wo er dem Herrn Grafen von Chambord seine junge Gemahlin vorstellen wird, zwei Tage hier zugebracht. Er erhielt den Besuch der namhaftesten Bewohner des Faubourg St. Germain. Mehrere unserer Legitimisten waren bekanntlich nach London geeilt, um der Vermählung des berühmten Feldherrn beizuwohnen.

Die „Union" läßt sich aus Berlin vom 23. Juni schreiben: Wir stehen am Vorabend einer Ministerkrisis, die von großer Bedeutung für das Land sein dürfte. Man sagt, das Ministerium sei mit dem Könige über die Beilegung der Differenzen mit Oesterreich nicht einverstanden. Der Kaiser Nicolaus wünscht lebhaft, daß man sich mit Oesterreich verständige, er hat in diesem Sinn dem Prinzen von Preußen Rathschläge ertheilt. Der König ist sehr für die angebotene Transaction, aber das Ministerium ist dagegen. Männer, deren Stellung sie wohl befähigt, die Dinge richtig zu beurtheilen, sind der Ansicht, Herr v. Manteuffel werde diese Transaction nicht annehmen, sondern lieber das Ministerium verlassen. (In diesem letzten Punkte scheint der sonst gut unterrichtete Correspondent im einem Irrthum befangen. D. R.) Die plötzliche Abreise des Herrn v. Persigny macht Sensation in den politischen Kreisen. Man hat guten Grund zu glauben, daß dieselbe den Londoner Conferenzen nicht fremd ist. Die Frage über die Herzogthümer und die inneren Verhältnisse Deutschlands dürften nicht die einzigen Gegenstände dieser Conferenzen sein. Man wird sich auch mit der Zukunft Frankreichs beschäftigen und auf Mittel sinnen, die innern Bewegungen Frankreichs für das übrige Europa unschädlich zu machen.

Paris, Sonntag, den 30. Juni, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bür.) **Der Finanzminister verordnet eine neue Organisation der Steuerzahlung durch Vergrößerung der Steuerkreise. Sonst nichts von Bedeutung.**

Großbritannien.

• **London**, den 29. Juni. Der Elende, der das Attentat auf die geheiligte Person J. M. unternommen, hatte heute ein Verhör im Ministerium des Innern, dem Sir George Grey beiwohnte, das aber den Gesetzen gemäß ein geheimes war. Ueber seine Personalien erfährt man noch: Pate ist etwa 40 Jahre alt und nahm seinen Abschied 1846, als sein Regiment nach Ostindien stationirt wurde, indem er seine Lieutenantsstelle verkaufte. Sein Aeußeres ist anständig, er ist etwa 6 Fuß groß, trägt Schnurr- und Backenbart, sein Blick ist nichtssagend. Im Augenblick der That trug er einen blauen Leibrock, couleurte Beinkleider u. s. w. In seinen Taschen fand man Schlüssel, aber kein Geld. Doch steht es fest, daß sein Vater sehr reich ist. Das Gesetz von 1842 verhängt über die, welche die Hand aufheben wider J. M., die Strafe der Deportation oder Gefängniß mit körperlicher Züchtigung.

Die Bombay-Times meldet aus Benares ein furchtbares Unglück, dort gerieth auf dem Ganges ein Pulverschiff in Brand, 3000 Pulverkasten, jeder mit 110 Pfund feinem Pulver, flogen auf. Die furchtbare Explosion erschütterte die ganze Stadt erdbebenartig und viele Häuser stürzten zusammen. Aus dem Fluß hatte man am Mittag des ersten Mai schon über 400 Leichen gezogen, im Pallast der alten Fürsten von Delhi liegen allein 150 unter Asche und Trümmern begraben.

Im Hause der Lords war gestern Abend eine sehr animirte Conversation über das nichtswürdige Attentat gegen die Person der Königin und sprach sich namentlich Lord Stanley in einer kurzen Rede in einer Weise aus, die ihm heute die Anerkennung fast der gesammten Londoner Presse erwirbt. Der Schluß der kurzen Sitzung war ohne Interesse für das Ausland.

Im Hause der Gemeinen zeigt der erste Lord des Schatzes an, daß sich der Elende, der es gewagt, die Hand gegen die königliche Person zu erheben, in der Gewalt der Gerechtigkeit befinde, und fügt hinzu: Ich habe nicht nöthig zu bemerken, daß sich J. M. auch in diesem Falle mit der Ihr eigenen Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit benommen haben. (Lauter Beifallsruf von allen Seiten des Hauses.) Ich bedaure sagen zu müssen, daß der Mensch noch kürzlich der Armee angehört hat. (Murren.) Ich brauche hier keine Untersuchung über die legale Qualification des Verbrechens anzustellen, aber ich bin sicher, daß die Gefühle der Treue und loyalen Anhänglichkeit an J. M., die sich gestern hier gezeigt, von ganz England getheilt werden. (Beifall.) Ich begnüge mich, die sichere Hoffnung auszusprechen, daß nach diesem traurigen Ereigniß wir nur eifriger anhalten werden im Gebet für die Sicherheit J. M., Gott verleihe Ihr ein langes Leben zu Englands Heil! (Rauschender Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Herries beantragt eine Addresse an J. M. die Königin. Der erste Lord des Schatzes hält das für überflüssig. Sir Robert Inglis und Herr Hume sprechen ihre Entrüstung über die Insultation einer Königin, einer Dame und einer Mutter in Gegenwart ihrer Kinder aus. Dann Fortsetzung der Debatte über das Vertrauens-Votum. Cockburn ist für die Roebuck'sche Motion. Sir Horace Walpole zieht eine Parallele zwischen dem Earl von Aberdeen und dem Viscount Palmerston, die sehr zum Nachtheil des Letztern ausschlägt; er wird gegen die Motion votiren. Cobden: „Ich wünsche, daß man endlich die Frage aus dem rechten Gesichtspunkte ansehe, daß man endlich aufhöre, die Gegner der Motion als Freunde des Despotismus zu beschuldigen, ich für mein Theil weiß mich frei von jeder Freundschaft für Rußland." In der griechischen Frage findet es der Redner kläglich, wenn ein britischer Minister zur Ordnung solcher Lappalien 15 Kriegsschiffe brauche. Das Betragen Palmerston's in den Verhandlungen mit Oesterreich scheint dem Redner so recht eigentlich dazu geschaffen, die ganze Diplomatie lächerlich zu machen. „Ich würde mich für den gewandtesten Seiltänzer der Welt halten, wenn ich jetzt die gesammte Politik Palmerston's billigen könnte, nachdem ich fast alle einzelnen Acte derselben gemißbilligt habe, die im Widerspruch mit den offen proclamirten Grundsätzen des Whiggismus stehen. Ich sage, das ist hier keine Frage des Liberalismus und Absolutismus, sondern eine Frage des Friedens, des Handels und der Civilisation. Sir Robert Peel: „Zuerst erkläre ich, daß die Behauptung des Herrn Cockburn, es bestehe eine feige Verschwörung in der Opposition gegen das Cabinet, ganz ohne Grund ist. Ich habe das Cabinet gewissenhaft unterstützt in seiner innern Politik, in allen Handels- und Geld-, in allen irischen Fragen. Auch seine auswärtige Politik habe ich bei mehreren Gelegenheiten unterstützt, in denen ich sie auch heut nicht tadele. Jetzt aber verlangt man eine Billigung im Ganzen, eine Sanction von Grundsätzen, die zehnmal wichtiger sind, als die Erhaltung des Cabinets. Welches sind denn die leitenden Grundsätze der auswärtigen Politik des Cabinets? Ist's die Nicht-Intervention? Ist's die Anwendung der gleichen Sprache gegen Schwache wie gegen Starke?" Der berühmte Baronet vertheidigt nun die Politik seines edeln Freundes, des Earl von Aberdeen, er sei, sagt er, für das Ministerium, aber er könne unmöglich durch sein Votum bekennen, daß er die auswärtige Politik des gegenwärtigen Staatspremiers der Würde und der Ehre Altenglands für angemessen halte. „Ich will einen Augenblick annehmen, unsere Forderungen in Griechenland seien begründet gewesen, so gab's doch gewiß Mittel, sie geltend zu machen, ohne Frankreich zu beleidigen, ohne uns eine Lection Rußlands zuzuziehen, ohne die Würde Englands zu verletzen. Da man schließlich doch die bona officia Frankreichs anrief, so hätte man das thun sollen, ehe man zu Gewaltmaßregeln seine Zuflucht nahm. Ich tadle das Verfahren der Regierung gegen Frankreich nach Annahme der bona officia. Warum ließ man den Baudan abreisen, ohne eine Anweisung für Hrn. Wyse? Warum, wenn wirklich ein Mißverständniß vorhanden war, warum nicht sofort die Londoner Convention anbieten? was man später doch hat thun müssen? — Kann ich für die Motion votiren, Angesichts solcher Handlungsweise, Angesichts der Stellung, die wir Frankreich, Rußland und Oesterreich gegenüber einnehmen? Die allgemeinen Grundsätze, die wir durch unser Votum sanctioniren sollen, sind unbestimmt und vieldeutig; nach der Erklärung des Herrn Roebuck sollen diese Grundsätze andern Nationen helfen, der Tyrannei unter dem Namen der Legitimität zu widerstehen. Dieses selbe Princip hat am 19. November 1702 der französische Convent proklamirt. Aber vergessen wir nicht, daß wir dieses Recht beanspruchend auch andern Nationen dieses Recht zugestehen müssen. Wollen wir die andern Nationen gegen ihre Regierungen im Widerstand kräftigen, so bitte ich, nicht zu vergessen, daß die Amerikaner z. B. das self-gouvernment ganz anders verstehen, als wir, was würden die Freunde des Ministeriums sagen, wenn die Amerikaner die Freunde ihrer Formen bei uns gegen die Regierung unterstützen wollten? Wäre es nicht weiser, die Doctrinen festzuhalten, die von Fox und Pitt und Canning anerkannt, die wahrhafte Politik dieser Lords sind? Das aber ist die Nicht-Intervention! Ich bin überzeugt, daß unsere Hülfe der Sache konstitutioneller Freiheit nichts nutzt, daß wir aber dadurch in unberechenbare Verirrungen gerathen. Aus diesen Gründen stimme ich gegen die Motion!" Der erste Lord des Schatzes sucht in seiner Replik den tiefen Eindruck der Rede Sir Roberts Peel's zu schwächen. Disraeli spricht gegen die Motion. „Welches ist die Lage Englands, welches die Griechenlands, wenn Jeder, der sich dort für einen englischen Unterthanen ausgiebt, die Hülfe einer Flotte in Anspruch nehmen kann? In den despotischsten Ländern reichen Verträge hin, die englischen Unterthanen zu schützen, wenn die Lokalgesetze derselben nicht ausreichen. Der edle Baronet hat den Geist der Motion richtig bezeichnet, aber selbst in jenem Geiste hat das Cabinet nicht consequent gehandelt. Die Handlungen des Ministeriums, die vielen Niederlagen, die es erlitten, sind der Würde Englands eben nicht zuträglich, sind weit entfernt, den Frieden zu erhalten. Es würde keinen Krieg in Europa geben, ohne diese Interventionslust. Ich bitte das Haus, zu erklären, daß das britische Parlament entschieden hat, die Grundlage der britischen Politik soll hinfort sein die Achtung vor den Rechten anderer Nationen!" (Großer Beifall.) Nach einer kurzen Gegenrede Roebucks wird zur Abstimmung geschritten. **Für die Motion 310, gegen die Motion 264. Majorität für das Ministerium 46.** Rauschender Beifall auf den ministeriellen Bänken.

Gestern gab der Lordmayor den Meistern und Großbeamten der Londoner Freimaurer-Logen ein großes Diner.

Ihre Maj. die Königin fuhr, begleitet von II. KK. HH. dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Gemahl in einer offenen Barutsche aus und wurde überall mit lautem Hurrahrufen von dem Volke begrüßt. Zu der königl. Mittagstafel waren auch die preußischen Gentlemen im Gefolge Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und der königl. preußische Gesandte, der Ritter Bunsen, gezogen. Abends war Hofconcert. Den ganzen Tag über wurde es nicht leer von Personen des diplomatischen Corps, des hohen Adels, der Gentry und der Bürgerschaft, die sich einzeichneten, um Ihrer Maj. der Königin ihre Huldigung wegen des nichtswürdigen Attentates auszusprechen.

Die gestrige Abstimmung im Hause der Gemeinen hat großes Aufsehen erregt; man glaubte nicht, daß die Majorität für das Ministerium so stark sein würde, und es ist allerdings, wenn man die Stimmen zählt, ein großer Sieg des Cabinets, auf den übrigens auch das gegen die Person Ihrer Maj. verübte nichtswürdige Attentat nicht ohne Einfluß gewesen ist. Denn die Loyalität der Engländer ist in solchen Fällen stets geneigt, das im Augenblick bestehende Cabinet zu unterstützen. Werden aber die Stimmen nicht blos gezählt, sondern auch gewogen, so verliert Palmerston's Sieg sehr an Bedeutung, wenn man sieht, daß sich Männer wie Sir Robert Peel, Sir James Graham, Gladstone, Henry Drummond u. s. w. dem Mißtrauensvotum der Lords gegen Palmerston anschließen. Auch weiß man in der City sehr wohl, daß Lord Palmerston einen Feind hat, der noch nie einen Kampf eingegangen ist, ohne des endlichen Sieges gewiß zu sein, dieser Gegner ist bis jetzt wenig herausgetreten, aber es ist der Lord Herzog Wellington. Andere machen darauf aufmerksam, daß es nicht parlamentarische Sitte sei, ein Cabinet, das man stürzen will, in einer Hauptfrage fallen zu lassen, sondern daß solches stets bei einer secundairen Frage geschieht. Die Stimmung ist dem Cabinet, trotz des parlamentarischen Sieges, nicht günstig.

Die Ueberfahrt des Dampfschiffs „Atlantic", welches die neusten Nachrichten von New-York überbracht hat, nach dem Mersey ist wahrscheinlich die kürzeste, welche bis jetzt überhaupt vorgekommen ist, da sie von Hafen zu Hafen nicht länger als 10 Tage 12 Stunden und 20 Minuten dauerte. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß nicht einige der gegenwärtig zwischen New-York und Liverpool hin- und hergehenden Schiffe die Fahrt in noch kürzerer Zeit machen könnten. So ist vor Kurzem die „Europa" in 10 Tagen 15 Stunden von New-York nach Liverpool gefahren, hat aber unterwegs in Halifax angelegt. Zieht man den dadurch verursachten Aufenthalt von 15 Stunden ab, so erhält man als Dauer der direkten Fahrt von New-York nach Liverpool gerade 10 Tage, mithin 12 Stunden 20 Minuten weniger, als der „Atlantic" gebraucht hat. Die „Asia", welche Boston am 12ten verlassen und ebenfalls unterwegs Halifax berührt hat (Zeitverlust von 15 Stunden), ist nach einer Fahrt von 9 Tagen u. 14 Stunden in Liverpool angekommen. Zieht man jene 15 Stunden ab und bringt zugleich den Unterschied zwischen einer Fahrt von Boston und einer Fahrt von New-York nach Liverpool in Anschlag (die von New-York dauert 18 Stunden länger), so läßt sich als wahrscheinlich annehmen, daß die „Asia" die direkte Fahrt von New-York in 9 Tagen 17 Stunden, mithin um 19 Stunden 20 Minuten schneller als der „Atlantic", zurückgelegt haben würde.

Italien.

Turin, den 23. Juni. Man versichert, daß in der morgigen Kammersitzung vom Ministerium ein Gesetzes-Entwurf über die Veräußerung von sechs Millionen sardinischer Rente eingebracht werden wird.

Die Königl. sardinische Regierung hat über eine ähnliche Maßregel der französischen Regierung die Bestimmung getroffen, daß von nun an allen fremden Arbeitern der Eintritt in die sardinischen Staaten verweigert werden wird, die sich nicht mit gesicherter Arbeit oder hinreichenden Existenzmitteln auszuweisen vermögen.

Genua, den 24. Juni. Das Criminalgericht erkannte mit Urtheil vom 22. auf die Statthaftigkeit der gegen den Gefangenen Giusso Luigi, von Varese, 29 Jahr alt, gerichteten Anklagen. Derselbe ist beschuldigt, seine eigene Mutter getödtet zu haben, nächstens werden die öffentlichen Verhandlungen in Betreff dieser abscheulichen Missethat beginnen. Die sardinischen Journale melden, daß die Subscription für das Gedächtnißmahl zur Ehre des Siccardischen Gesetzes fortwährend im Zunehmen begriffen sind. (Lloyd.)

Schweiz.

□ **Genf**, 24. Juni. [Fazy belohnt.] Unser Große Rath hat Herrn James Fazy eine Nationalbelohnung votirt; diese besteht in 200 Toisen von dem Lande, auf dem sich früher die Genfer Festungswerke befanden, und haben, wie Herr Fazy selbst in seinem Blatte schreibt, einen ungefähren Werth von 150 bis 200,000 Fr. Die Genfer Radikalen sehen das Ende ihres Regiments herannahen, sie theilen die Beute. Einige Mitglieder widersetzten sich tapfer diesem Akt einer schmachvollen Beraubung. Sie wollten im Namen der Nation protestiren, aber die Radikalen erklärten, sie hätten die Majorität und die Nation komme dabei gar nicht in Betracht. Harte Wahrheit, die ganz dazu gemacht ist, auch Halbblinde über die Früchte des allgemeinen Wahlrechts aufzuklären. Genf ist seit dem Regiment der Radikalen mit einer Summe von mehr als 4 Millionen Francs Schulden belastet worden; das ist eine enorme Summe für einen Staat von 60,000 Ew., und derselbe Staat giebt jetzt eine National-Belohnung von 200,000 Francs an einen Mann, der zwar Chef der radikalen Partei, aber sonst auch nichts ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juni. Der König will, heißt es, einen Ausflug nach Schoonen machen, namentlich die durch Palnatokes Wettlauf berühmte Kulle besuchen.

General Malmborg hielt sich einige Tage hier auf. — Am 1. Juli kehrt die schwedische Garnison von Hadersleben nach Schweden zurück; schwedische Ablösungstruppen wurden gestern in Aarösund erwartet, wo vorigen Sonnabend eine Schwadron schwedischer Husaren durchkam.

Amerika.

(Die Weltstellung Cuba's.) Auch diese zweite Expedition der Amerikaner gegen Cuba mißlang und hat dennoch keine erheblichen Folgen. Nur erfuhr man bei dieser Gelegenheit, daß Spanien sich den Besitz seiner Antillenperle von England hat gewährleisten lassen. Aber damit wird den Amerikanern die Begier nach Anknüpfung dieser Insel nicht geraubt. Der mexicanische Golf ist ein Binnenmeer, das durch ein so lang hingestrecktes Eiland wie Cuba erst geschlossen wird. Schon aus militairischen Rücksichten wird am Ende die Union den Besitz derselben erstreben müssen; die Sclaverei wirft ein weiteres Gewicht in die Wagschale, aber es kommen noch andere Verhältnisse hinzu, die mir von weit größerer Erheblichkeit scheinen. Mich wundert, daß die englische Presse, so viel ich wenigstens gelesen habe, derselben fast gar nicht erwähnt hat. Mit und durch Cuba würden die Amerikaner ihren allerbesten Markt für den Absatz ihrer Erzeugnisse des Ackerbaues und der Industrie gewinnen, und einen Küstenhandel ins Leben rufen, wie er jetzt höchstens in England zu finden ist. Denn Cuba hat eine durchaus centrale Handelslage. Es beherrscht den Bahama-Canal und die Windward-Passage, eben sowohl wie den Kanal von Yucatan, also die Fahrt und die Verbindung zwischen Europa, dem Mississippigebiet, und ganz Mexico, den ganzen Golf und das caraibische Meer. Auch die neuen Verkehrswege mit dem stillen Ocean, somit der Verkehr mit Californien wird von Cuba abhängig sein; und wer im Besitz der Insel ist, kann über die Straßen des Isthmus von Panama, der Landenge von Tehuantepec und des Nicaragua-Sees unbestreitbaren Einfluß üben. Ohne allen Zweifel haben die Amerikaner begriffen, daß der Welthandel seit Eröffnung und Belebung der Nordwestküste in eine ganz neue Phase tritt. Für Amerika, Europa und Asien wird diese Revolution im Welthandel gerade so folgenreich sein, wie einst die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien und der neuen Welt.

Was insbesondere Cuba anbelangt, so ist dasselbe jetzt nur so weit von New-Orleans entfernt, wie Hamburg von London, denn die Dampfschiffe legen die Fahrt nach der Havanna in 40 bis 50 Stunden zurück. Cuba liegt auf dem Wege der großen Verkehrsstraßen von Nord nach Süd und von Ost nach West, und den Amerikanern gleichsam vor der Hand. Ihr Arm hat schon weiterhin ausgegriffen. Doch lassen wir die völkerrechtliche Frage ganz bei Seite, und fassen wir die materiellen Interessen, insbesondere aber Handel und Schifffahrt ins Auge. Vor mir liegen statistische Angaben, aus welchen sich interessante Ergebnisse ziehen lassen. Vom Sommer 1848 bis dahin 1849 waren etwa tausend amerikanische Schiffe in dem Handel mit Cuba beschäftigt. In New-York meint man, daß zum mindesten die doppelte Zahl thätig sein würde, wenn nicht der hohe spanische Tarif den Verkehr lähmte. Die Gesammt-Einfuhr und Ausfuhr der Insel erreicht jährlich die Ziffer von 60 Millionen Piaster; die Cubaner importiren jährlich für 20 Millionen Producte, welche Amerika ihnen rascher und billiger liefern könnte als Europa. Jetzt sendet jenes für etwa 8 Millionen hin; die übrigen Einfuhren kommen meist aus Europa; so z. B. Mehl aus Spanien, das für jedes Barrel nur 2 Dollars 50 Cents Eingangsgebühr zahlt, während amerikanisches Mehl in amerikanischen Schiffen mit 10 Dollars 50 Cents belastet ist. Jetzt führt die Insel nur 300,000 Barrels Mehl ein, bei ungehemmter Einfuhr würde sie ohne Zweifel weit über eine Million gebrauchen. An Mehl, Kücheln, ?gepökeltem Fleisch und andern Eßwaaren bezog Cuba jährlich für 10 Millionen, an Arbeitswerkzeugen, Kleidungsstoffen, Luxuswaaren und dergleichen für eben so viel. Dagegen führen die Vereinigten Staaten bei sich 150 Millionen Pfund Kaffee, im Belauf von 8 Millionen, und für 9 Millionen Dollars Zucker ein, die bei ausgedehnterem Anbau Cuba füglich allesammt würde liefern können; denn eigentlich angebaut ist nur erst der achte oder neunte Theil dieser unendlich fruchtbaren Insel. Uebrigens sind alle Interessen ohne Ausnahme beim Handel mit Cuba betheiligt, und deshalb wird einst die „Annexation" bei allen Parteien und in allen Landestheilen populär werden. Die Staaten am obern Mississippi und am Ohio liefern Mehl und kaufen Kaffee und Zucker. Hebt sich der Anbau auf Cuba, so wird der Bedarf an Eisengeräthen und Maschinen aus Ohio, Pennsylvanien, New-York und Neu-England viel beträchtlicher. Jetzt sind diese Artikel mit einem Zoll von 35 Procent beschwert, und doch geht jährlich für etwa 2 Millionen davon nach der Havanna, Matanzas, Cardenas und Santiago. Wagen, Kutschen und Möbel, von welchen die mittleren Staaten jetzt für eine Million nach Cuba schicken, tragen 100 Procent; Baumwollen- und Wollenwaaren 27 bis 33½ Procent, so daß sie in den Vereinigten Staaten von 30 bis 100 Procent billiger sind.

Wenn der „belebende Thau" amerikanischen Unternehmungsgeistes Cuba befruchtete, so würde die Verbindung durch Dampf noch weit lebhafter werden, und die Havanna bald ein durchaus amerikanischer Hafen sein, höchstens sechs Tagereisen von St. Louis entfernt. Dort würde sich ein großes Verkehrs-Centrum ganz von selbst bilden, denn, wie schon angedeutet, es liegt auf dem Wege der Paketlinien von Mittel- und Süd-Amerika, von ganz Westindien; es würde sich ein großer Stapel bilden zwischen dem atlantischen Ocean und dem Golf, zwischen diesem und dem stillen Weltmeer. Folgende Stelle, welche ich im verflossenen Jahre in einem amerikanischen Blatte las, mag hier beigefügt werden, denn sie ist bezeichnend: „Wir bedürfen nur noch dieses einen Gliedes, um einen zusammenhängenden Gürtel von 5000 Meilen Küste herzustellen, welcher uns unsere Handelseinheit sichert und auf allen Seiten eine zusammenhängende Vertheidigungslinie gegen alle Feinde und Nebenbuhler darbietet. Wenn einst das immerwährend zuckende, unruhige Cuba den kraftlosen Händen Spaniens entgleitet, dann wird sich in Europa wohl Neid regen, aber man wird keinen offenen Widerstand wagen, sobald unser Adler mit seinen Fängen zugreift. Und hat er diese Beute erst sicher und fest gepackt, so wird Europa sich von unserm Continent zurückziehen, und unsere gesammte Küste wird fortan nur unserer Dampfmarine bedürfen, und der Glanz unserer Flagge wird unsern Handel schützen und der ganzen Welt Achtung einflößen." (A. A. Z.)

Literarisches.

Reimsprüche aus Staat, Kirche und Schule, von A. E. Fröhlich. Zürich, Fr. Schultheß. 1850.

Auf dem Grunde einer durchaus christlichen Lebensanschauung sucht der Verfasser des vorliegenden Buches sich und den Leser über die wichtigsten Fragen dieser Zeit zurechtzusetzen. Wenn uns hierzu auch die Form einer prosaischen Darstellung geeigneter erschienen wäre, wie denn ja auch in neuester Zeit dies vielfach sowohl auf unserer Seite als auf der feindlichen — ebenso wie hier, in der Aneinanderreihung von Aphorismen — geschehen ist, so geben wir doch dem Herrn Verfasser zu, daß die poetische Gewandung ihm vielfach erlaubte, in der Gestalt des Epigramms eine Wahrheit unendlich schärfer und energischer zu zeichnen, als dies in der prosaischen Darstellung vielleicht möglich und erreichbar gewesen wäre. Leider erlaubt es der gedrängte Raum dieses Blattes nicht, einzelner treffender Verse hier Erwähnung zu thun, deren wir in den vier Gruppen des Werkes manche finden, und wir müssen uns darauf beschränken, unsre Leser auf dies Buch aufmerksam zu machen, das wiederum einen erfreulichen Beweis für die gediegenen Gesinnungen der conservativen Partei der Schweiz, in der es entstanden ist, abgiebt.

Die restaurative Politik und der Satz des Widerspruchs. Von Dr. Allihn, Privatdocent in Halle. Mühlmann. 1850.

Der Verfasser macht auf die Nothwendigkeit der Herstellung eines Staats- und Regierungssystemes aufmerksam, das, der jüngsten Entwicklung und ihren Resultaten entsprechend, im Stande sei, einer wirklichen und gesunden Restauration ihre geordneten Wege vorzuzeichnen. Er weist darauf hin, daß die in dem bekannten Hallerschen Buche enthaltenen Grundsätze keineswegs genügten, und macht auf die Gefährlichkeit einer Philosophie aufmerksam, die heut noch immer ihre betrübenden Einflüsse auf die wichtigsten Kreise des öffentlichen Lebens geltend zu machen wisse und in der die Keime aller Revolution und aller Zerstörung enthalten seien, auf das Hegelsche System. Wir wissen den Herrn Verfasser, der ein Schüler Herberts ist, in seinem Haß gegen die moderne Weltanschauung vollkommen zu würdigen und zu schätzen und haben schon durch die Besprechung seiner früheren Werke Gelegenheit gefunden, ihm für seinen Eifer und seine Kraft Dank zu sagen, dürfen aber niemals unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß die Restauration unseres Gesammtlebens nicht von der Bekämpfung einer philosophischen Richtung und von der Installirung einer andern an ihrer Stelle zu erwarten ist, sondern von einer Kraft, die höher ist als alles irdische Wissen.

Berliner Getreidebericht vom 29. Juni.

Obschon unser Getreidegeschäft nichts weniger als lebhaft zu nennen ist, so scheint der Markt doch ein gewisses Vertrauen zu bewahren. Es zeigen sich auf Roggen, namentlich bei rückgängigen Preisen, immer neue Aufträge, die bei den kleinen Anerbietungen vollkommen genügen, den Markt zu halten und selbst einzeln zu heben. Wenn nun gleich nicht verkannt werden muß, so geht andererseits auch nicht undeutlich hervor, daß die Speculation trotz des mäßigen Preisstandes immer noch nicht recht durchgreifen will, und man sich fast nur [illegible] auf Ausführung laufender Ordres, größtentheils vom Rhein, beschränkt. — Nach summarischer Zusammenstellung der eingehenden Berichte sind die Aussichten auf die nächste Ernte bis jetzt mit wenigen Ausnahmen in unserer Umgegend und den benachbarten Länderstrecken, gut. Nur in den Rheinprovinzen urtheilt man über Weizen nicht so günstig, und klagt besonders über den Roggen zu Felde. Das Wetter ist sehr schön, indeß bedürfen wir solches noch sehr für die nächsten 2 Monate, denn eine verspätete oder beschädigte Ernte würde diesmal von viel größerem Gewicht sein, als eine kleine, wenn diese nur gut und trocken einkommt.

Weizen hat sich in letzter Zeit wenig verändert. Das verkäufliche Quantum ist nicht groß, die Zufuhren bleiben mäßig und Inhaber wollen mit den Preisen nicht zurückgehen. Der Umsatz blieb deshalb und unter der Einwirkung der Berichte vom Auslande beschränkt. Im Ganzen sind nur 3 Ladungen verkauft, 86 ℔. bunt poln., Graudenzer Abladung zu 50½ Thlr., 86 ℔. hochbunt poln. zu 51 Thlr., heute 67 Wispel schwimmend, 87 ℔. weißbunt zu 53 Thlr.

Roggen auf Herbst-Lieferung wurde am Montag stärker gekauft und reichlich 1½ Thlr. höher bezahlt, wozu es gleich darauf wieder stiller wurde. Frage und Anerbietungen sind seitdem einzeln geblieben. Wer kaufen will, muß in häufigen Fällen die geforderten Preise bewilligen; um zu verkaufen, hält es schwer, Käufer dazu zu finden. Die Preise stehen augenblicklich pr. Juni—Juli und Juli—August 26¾ B. 26½ G., pr. Septbr.—October 28¼ B. 28½ a 28¼ G.; effective Waare bei trägem Handel 26½—28½ Thlr. nach Qualität.

Gerste, große 21—22 Thlr., kleine 17—19 Thlr.

Hafer unverändert matt. Loco-Waare bedingt nicht über 15½—16½ Thlr., pr. September—October zu 16 Thlr. verkauft und ferner dazu erlassen.

Erbsen, Futterwaare 27—28 Thlr., Kochwaare 29—32 Thlr.

Rappsaat ohne Handel. Zu 62—65 Thlr. würde zu lassen sein.

Mit Rüb-Oel blieb es still, doch wissen wir in den Preisen keine besondere Aenderung anzugeben. Loco 10⅝ B. 10$\frac{7}{12}$ bez. u. G., pr. Juni 10⅝ u. 10$\frac{7}{12}$ verk., 10⅝ B. 10$\frac{7}{12}$ G., pr. Juni — Juli 10$\frac{7}{12}$ B., 10½ bez. und G., pr. Juli — August 10⅝ B. 10$\frac{7}{12}$ G., pr. August — September 10⅝ B. 10⅝ G., pr. September — October 10$\frac{11}{12}$ B. 10⅚ bez. u. G., pr. October — November und pr. November — December 10$\frac{11}{12}$ bez. u. G., pr. December — Januar soll mit 10$\frac{11}{12}$ Thlr. gehandelt sein.

Leinöl loco zu 11 u. 10⅞ Thlr. verkauft, für Kleinigkeiten 11¼ Thlr. bez., pr. Juli 11 Thlr. B., 10⅞ Thlr. G. Mohnöl 13½ Thlr. Hanföl 13 Thlr. Palmöl 11½ Thlr. Südseethran 12 Thlr.

Die Preise von Spiritus stellten sich Anfangs der Woche etwas fester, sie konnten sich jedoch bei überwiegender Verkaufslust nicht behaupten und gingen auf den vorwochentlichen Stand wieder zurück. Loco-Waare ohne Faß heute 13½ bez., mit Faß pr. Juni — Juli und Juli — August 13$\frac{7}{12}$, 13⅝ u. 13½ bez., 13⅝ B. 13$\frac{7}{12}$ G., pr. August — September 14, 14⅛ u. 14¼ bez., 14¼ B. 14 G., pr. September — October 14¼ bez. u. B. 14⅛ G., pr. Frühjahr 15 bez., pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen circa 12 Wispel 50 — 55 Thlr., Roggen circa 70 Wispel 29 — 33 Thlr., Gerste circa 10 Wispel 22 — 23 Thlr., Hafer circa 150 Wispel 19 — 24 Thlr.

Zufuhr auf dem Wasser vom 24. bis 28. d. Mts.:

Neustadt-Eberswalde: 123 Wspl. Weizen, 499 Wspl. Roggen, — Wispel Gerste, 194 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, 67 Wispel Delsaat, 219 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, 70 Ctr. Thran, — Quart Spiritus.

Fürstenwalde: 271 Wispel Weizen, 115 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 3275 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus.

Summa: 394 Wispel Weizen, 614 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, 194 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, 67 Wispel Oelsaat, 3494 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, 70 Ctr. Thran, — Qrt. Spiritus. —

Vom 20. Februar bis 20. Juni 1850: 11534 Wispel Weizen, 10452 Wispel Roggen, 869 Wispel Gerste, 5957 Wispel Hafer, 291 Wispel Erbsen, 1081 Wispel Oelsaat, 53,762 Ctr. Mehl, 4085 Ctr. Rüböl, 2085 Ctr. Leinöl, 1042 Ctr. Thran, 70,000 Quart Spiritus.

Bis Mittwoch war das Wetter anhaltend warm und trocken. Am Donnerstag setzte Gewitterregen ein, und die Temperatur ist seitdem etwas kühler geworden. Heute sah es ganz nach Regen aus, aber es kam nicht dazu. Die Luft ist wieder klar.

Markt-Berichte.

Hamburg, 28. Juni. Für Getreide erhielt sich ein guter und fester Begehr.

Weizen, rother oberländ. und Wahrener in loco bedungen 127 — 130 ℔. 110 a 122 Thlr. Crt., während es ab auswärts an preiswürdigen Offerten fehlte.

Roggen loco einige Thaler höher, 123 ℔. 66 a 67 Thlr. Crt., ab Pillau 121 — 122 ℔. 44 Thlr. Bco., ab Danzig 123 ℔. 45 Thlr. Bco.

Gerste loco Saale 106 ℔. 53 Thlr., Lieferung 55 Thlr. Crt., ab dän. Inseln 111 — 112 ℔. 4 Mk. 12 ß., gedarrte 111—112 ℔. 5 Mk. Bco. pr. Tonne bezahlt.

Hafer ab Westküste 77 ℔. zu 28 Thlr., ab Pommern 77 ℔. zu 31 Thlr., ab Dänemark 85 ℔. zu 32½ Thlr. Bco. umgesetzt in guter Meinung. Bohnen und Erbsen selten, aber still.

Rappsamen wegen Mangel an billigen Offerten noch ohne Geschäft.

Spiritus. Bordeaux- und Cette- wie bisher, preuß. gereinigter wie rother ohne Geschäft und selbst zum Consum unter billigster Notirung nur mühsame und sehr geringe Abnahme.

Rüböl ging höher, loco fand zu 20 Mk. 12 ß. pr. Juli zu 21 Mk. Nehmer, pr. October mehr gefragt und mit 21 Mk. 4 ß. bez., pr. Mai nächsten Jahres ist Einiges zu 21 Mk. 8 ß. umgegangen. Gestern wurde pr. October 21 Mk. 6 ß. bewilligt. Heute war loco und pr. Juni 20 Mk. 12 ß. B., 20 Mk. 10 ß. G., pr. October 21 Mk. 6 ß. bez. und blieb am Schlusse der Börse zu 21 Mk. 7 ß. angeboten.

Leinöl gut behauptet, loco 21 Mk., Lieferung 20 Mk. 12 ß. Hanföl sehr fest, für Lief. ist 21 Mk. 4 ß. zu bedingen.

Oelkuchen. Sowohl Rapp- als Lein- erhielten sich in guter Frage zu unveränderten Preisen, wozu die wenigen Ausstellungen willige Abnehmer fanden.

Butter. In der letztverflossenen Woche hat sich im Handel nichts von Belang zugetragen, und wie es alljährlich um diese Zeit zu sein pflegt, bleibt das Geschäft still. Die Preise der Sommerwaare werden sich erst mit nächster Woche herausstellen, nachdem die Haupt-Contracte im Kieler Johannis-Markte zum Abschluß gebracht sind. Der Vorrath von feiner und mittelfeiner Waare [illegible]. Von Original-Schmiedeberger nahmen einige hundert Viertel-Tonnen zu G., wofür man 17½ Thlr. bewilligte.

Woll-Berichte.

Rostock, 26. Juni. Das hier eingelieferte Woll-Quantum beträgt incl. der seit den Markttagen nach gemachten Stilllieferungen circa 13,000 Stein Wolle, und wurde dasselbe größtentheils schon am ersten Markttage, der Rest dann seither bis auf nur wenige Pöste rasch geräumt. Die hier wirklich bezahlten Preise variirten zwischen 12 — 14 Thlr., einige wenige darunter und darüber. Hochfeine Wollen kommen hier nur einige Stämme, da in unserem Umkreise sich nur einzelne hochfeine Schäfereien befinden. — Das diesjährige Geschäft ging sehr rasch und zur gegenseitigen Zufriedenheit der Betheiligten; es lieferte den Beweis, daß hier eben so hohe Preise bezahlt werden, wie anderswo, und wird hoffentlich im nächsten Jahr unsere Räume wieder füllen, die durch die Ungunst der Zeit und so manche unverdiente Verläumdung zum Theil leer standen.

Breslau, 29. Juni. In dieser Woche war es wiederum etwas lebhaft im Wollgeschäfte und sind 1000 — 1200 Ctr. aus dem Markte genommen worden, was um so bemerkenswerther ist, als es sonst nicht so unmittelbar nach dem Markte der Fall zu sein pflegt. Hauptkäufer waren inländische Fabrikanten, ein Berliner Großhändler und hiesige Commissionaire. Man bewilligte für schlesische Einschuren von 75 — 85 Thlr., für dergleichen russische von 45 — 58 Thlr., für feine galizische von 69 — 72 Thlr., für ungarische von 39 — 44 Thlr., für langgewachsene schlesische Lammwolle von 80 — 85 Thlr., für dergl. kurze von 75 — 80 Thlr., für etwas hochfeine Lammwolle auch über 90 Thlr. Für schlesische Locken 56 — 61 Thlr. Die Verkäufer sind sehr entgegenkommend, und es dürfte sich bald ein richtigeres Verhältniß zwischen den Preisen des Productes und Fabrikates herausstellen und können wir nur auf diese Weise auf ein anhaltendes gesundes Geschäft rechnen. Diese Regelung der Preis-Verhältnisse ist um so nothwendiger, als wir fortwährend die große Concurrenz der englischen Kolonialwollen zu befürchten haben. Solchen Rivalen muß auf jede mögliche Weise entgegengearbeitet werden und wenn dies einerseits, wie wir schon oft bemerkt, durch möglichste Feinwäschung geschehen soll, so muß es andererseits durch billigere Preisstellungen hervorgerufen werden. Auf diesem Wege werden wir gewiß den Vorrang erzielen, und vor Allem wird unser Schlesien seinen alten Ruf behaupten.

Wien, 28. Juni. Nicht nur Brünner, sondern auch hiesige Fabrikanten haben auf den letzten Wollmärkten mit Einkäufen australischer Wolle Versuche gemacht, welche eine directe Concurrenz dieser Wolle mit den inländischen gewärtigen lassen. Vorerst wird sich dieselbe auf die ordinairen bis gut-mittlern Sorten beschränken, wogegen eine noch erheblichere Concurrenz den feinmittleren und selbst feinen Sorten in dem immer stärker werdenden Bezuge russischer Wollen droht, wovon ansehnliche Posten nach Brünn unterwegs sind. Da nun bereits die englischen Wollpreise trotz des hohen Wechselcourses keine Rechnung geben, so dürfte es im besten Falle dahin kommen, daß Aus- und Einfuhr sich in diesem Rohstoffe das Gleichgewicht halten.

Elbing, 25. Juni. Der diesjährige Wollmarkt hat das erfreuliche Resultat ergeben, daß das Bedürfniß eines Wollmarktes in Elbing immer mehr anerkannt wird. Auch in diesem Jahre hatten sich mehrere Gutsbesitzer aus größerer Entfernung, auch einige Wollhändler mit ihren angekauften Wollen eingefunden, in der Hoffnung, hier eine genügende Konkurrenz unter Wollkäufern anzutreffen. Daß die letzteren nicht in der erwarteten Anzahl vertreten waren, hat zum Theil auch darin gelegen, daß der hiesige Wollmarkt nicht in den diesjährigen Kalendern verzeichnet gewesen. Im Ganzen sind auf dem Wollmarkte circa 1200 Ctr. aufgefahren gewesen, davon circa 700 Ctr. verkauft, der Rest zum Theil zu Lager gegangen, zum Theil sofort nach Berlin versandt worden. Außer diesem Quantum sind aber bis heute Mittag 12 Uhr die früher verkauften Wollen mit 3594 Ctr. über die hiesige Stadtwaage gegangen, und es werden noch täglich dergleichen früher verkaufte Wollen in Empfang genommen.

In den meisten Fällen, wo die Woll-Producenten Gelegenheit fanden, mit den Tuchfabrikanten oder fremden Wollkäufern in Unterhandlungen zu treten, haben sie bessere Preise als früher bedungen. Die fremden Käufer waren aber mit der geringen Ausstellung von verkäuflichen Wollen nicht ganz befriedigt und es bleibt zu wünschen, daß die Herren Wollproducenten mit gestärktem Vertrauen für den hiesigen Wollmarkt, sich nicht auf neue Kontracte für die nächste Schur einlassen.

Güstrow, 25. Juni. Auch in diesem Jahre kann über den Verkehr des Güstrower Wollmarktes nur Günstiges berichtet werden. Nachdem sich nämlich auf den vorhergehenden Märkten bereits herausgestellt hatte, zu welchen Preisen durchschnittlich die zu Markt gebrachten Wolle bezahlt worden, begann der Verkehr in Güstrow vom 24. Juni Morgens. Schon vor dem Erscheinen der Verkäufer, Morgens früh, fand sich eine so große Zahl von Käufern in den Magazinen ein, wie nie zuvor, die Eisenbahn hatte außer den alljährlich zum Einkauf kommenden Herren auch zahlreiche Käufer aus Sachsen, Schlesien und verschiedenen anderen preußischen Provinzen uns zugeführt, so daß mit dem Erscheinen der Verkäufer der Markt sofort rege belebt wurde. Es waren gegen 50,000 Stein Wolle, ungefähr 10,000 Stein mehr als im vorhergehenden Jahre, von circa 500 Producenten zu Markte gebracht; diese 50,000 Stein wurden am ersten Markttage, den 24. Juni, bis auf 9000 St. und am zweiten Markttage Mittags bis auf 3000 St. geräumt. Bezahlt ist durchschnittlich 1 Thlr. mehr pr. Stein als im verflossenen Jahre, nur einzelne feine Wollen (Electoralwolle) blieben mehr unberücksichtigt und wurden ½ Thlr. pr. Stein höher aber zu vorjährigen Preisen verkauft. Im Allgemeinen verließen die Verkäufer den Markt sehr befriedigt und kann das Resultat ein glänzendes genannt werden. Der Durchschnittspreis war in diesem Jahre 13 a 13½ Thlr. pr. St., unter 12 Thlr. hat wohl Niemand erhalten, mehrere Producenten 14 Thlr., einzelne 15 a 16 Thlr., einige hochfeine Stämme sind mit 16½ a 17 Thlr. und ein Stamm ist sogar mit 18 Thlr. 12 ß. bezahlt worden. Die Wäsche war

im Allgemeinen sehr gelungen und schön, die Schur stellte sich ziemlich gleich mit der des vorigen Jahres, bei einigen Stämmen etwas geringer, bei anderen dagegen wieder etwas besser. Schon während der diesjähr. Markttage sind von vielen Producenten, welche sonst den Güstrower Markt noch nicht besuchten, fürs nächste Jahr Lagerplätze bestellt worden, so daß zum nächsten Markt ein noch größeres Quantum eingeliefert werden dürfte; die Wollmarkts-Direction wird sich deshalb genöthigt sehen, für mehr Räumlichkeiten zu sorgen, und sollten dieserhalb auch bestimmte Veranstalten schon getroffen werden.

Ernte-Berichte.

Antwerpen, 23. Juni. Man beginnt in unserer Umgegend mit dem Mähen des Rapps, die Ernte ist gut und sehr reich; alle übrigen Feldgewächse haben ein schönes Ansehen, das nichts zu wünschen übrig läßt.

Demmin. Unsere Ernte von Weizen wird sehr günstig ausfallen, wenn nur nicht große Nässe die schönen Aussichten stört. Alles Sommer-Getreide steht beispiellos günstig. Roggen steht meistens sehr dünn und wenn er auch große Aehren und eine vorzügliche Blüthezeit gehabt hat, so wird der Ausfall doch nicht ersetzt werden können. Rapps steht in unserer Gegend nur sehr mittelmäßig und wird wenig Ertrag geben, in einigen Gegenden Mecklenburgs soll er aber besser stehn.

Aus der Rheinprovinz, Juni. Nach allen Berichten aus allen Gegenden Europas, welche Oelsaat bauen, und von denen die schlechtesten aus den klagenden Distrikten eine mittelmäßig gute, andere eine reiche, viele eine nie gekannte große Ernte versprechen, muß unseres Erachtens unsers Erachtens nach unfehlbar ein Saatüberfluß nach der Ernte vorausgesetzt werden. Durchaus zuverlässige Berichte aus Gröningen, West- und Ostfriesland lassen daselbst eine Saatmenge erwarten, wie jene Provinzen noch nie eine solche producirt haben, und das sind diejenigen holländischen Provinzen, wo am meisten Saamen gebaut wird. Diese allein würden den Amsterdamer Markt in Saamen ersticken können.

Lübeck und Hamburg, Pommern, Holstein, Schlesien, Sachsen, Thüringen, Franken und der Oberrhein rühmen den Stand und die Menge der Felder. An der Ruhr haben die Felder nach der Blüthe die Erwartungen noch vergrößert, da die Schoten in solcher Menge ansetzten, daß einzelne Blüthenstengel 3—4 Schoten brachten, die eine ganz ungewöhnliche Größe und Fülle von Körnern haben. Die Felder in der Gegend von Köln nach Jülich und Neuß zu haben wir mehrfach besichtigt, und mit denen an der Ruhr, auch zur Blüthezeit noch, übereinstimmend gefunden.

Solchen thatsächlich vorliegenden Verhältnissen gegenüber berichtet ein Berliner Tourist von Köln aus nach Holland, daß die Pflanze verschult sei und daß wir nur eine halbe Ernte zu erwarten haben. Daß derselbe sich unserer Ansicht nach dadurch bloßstellt, wird er wohl selbst später finden.— Wenn der Saamen reif und die Schoten schwer und voll sind, die Wurzeln zu untersuchen, und, weil solche naturgemäß nicht mehr im Zustande des Wachsens sind, die Ernte, d. h. die Schoten und Körner, theilweise leugnen zu wollen, oder preiszugeben, ist gewiß kein kluges Experiment.

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

	Strecke	Zeiten	Preise
Abg. n. / Ank. v.	Potsdam	6¼, 9, 11, 12, 2, 5, 5¾, 7, 10 U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7 u. 8¾ U.	Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.
Abg. n. / Ank. v.	Magdeburg	6¼, 11 U. V., 5¾ U. N., 10 U. A. / 10 U. 40 M. V., 2¼ U. N., 9¼ A.	I. Kl. 4¾ Thl. II. Kl. 3 Thl. 10 Sg., III. K. 2 Th. 10 S.
Abg. n. / Ank. v.	Frankfurt a. O.	8 U. f., 6 A., 11½ Nachts. / 4¼ U. f., 9¾ U. V., 6¾ A.	I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T. 18¾ S., III. Kl. 1 T. 7½ S.
Abg. n. / Ank. v.	Breslau	8 U. f., 11½ Nachts. / 4¼ U. fr., 6¾ U. A.	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Stettin	6¾ U. fr., 11¼ U. Vorm., 5 U. Nachm. / 11 U. V., 3¾ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl.
Abg. n. / Ank. v.	Posen	6 U. 45 M. fr., 12 U. 15 M. Vorm. / 4 U. 35 M. Nachm., 9 U. 20 M. A.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.
Abg. n. / Ank. v.	Leipzig	8 u. 8½ U. Morg., 2 U. Nachm., 10½ Ab. / 1¼ u. 2¼ U. Mitt., 9¼ u. 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 6 Thl., II. Kl. 4 Thl., III. Kl. 3 Thl.
Abg. n. / Ank. v.	Dresden	8¼ U. Morg., 2 U. Nachmitt. / 1½ U. Nchm., 9¾ U. Abds.	I. Kl. 5¼ Thl., II. Kl. 3 Thl. 20 Sg., III. Kl. 2 Thl. 10 Sg.

Ausserdem jeden Sonnabend nach Dresden um 2 Uhr Nachm. Preis für Hin- u. Rückfahrt II. Kl. 3¾ Thl., III. Kl. 2¼ Thl. Nach Zittau 8¼ Uhr Morg. u. 2 Uhr Nachm. Preis für Hin- und Rückfahrt II. Kl. 6 Thlr., III. Kl. 4 Thl.

	Strecke	Zeiten	Preise
Abg. n. / Ank. v.	Hamburg	7½ Uhr früh, 6 Uhr Ab. / 10½ Uhr früh, 4¾ U. N.	I. Kl. 7 Th. 15 Sg., II. Kl. 5 Th. 20 Sgr., III. Kl. 4 Thl. 5 Sgr.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Eine elegant möblirte Wohnung mit großem Garten, ganz oder getheilt, in der schönsten Gegend der Stadt, ist für den Sommer zu vermiethen. Adressen in der Expedition dieser Zeitung sub F. G.

Oeffentlicher Verkauf des Ritterguts Grünhaus,

in dem freundlichen Ruwerthale, ¾ Meile von Trier, mit guten Wegen umgeben, besteht aus einem geräumigen Wohnhause und vollständigen Oeconomie-Gebäuden, **dem berühmten** (alleinigen) **Maximiner Grünhäuser Weinberge** von ca. 36 Morgen, dem brüderberger Weinberge von ca. 2½ M. Wiesen, von ca. 36 M. Acker- und Baumland, von ca. 475 M. Park, Garten, Lohhecken rc. bildend ein zusammenhängendes abgerundetes Ganze von beinahe 830 Magd. Morg. Der Verkauf findet Theilung halber Statt auf Grünhaus den 21. Aug. 1850, Nachmitt. 3 Uhr. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfragen Hr. Notar Bochkoltz in Trier.

Feinste Honigseife

eigener Fabrik, eine sehr milde, gut schäumende Seife empfiehlt à Stück 5 Sgr.

Franz August Richter,
vormals M. Hammer u. Comp.,
Friedrichs-Str. 180, Ecke der Tauben-Str.

Im Verlage von **C. G. Brandis** in Berlin, Dessauerstr. **Nr. 5.**, ist nunmehr erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Album. Motto: Autorität, nicht Majorität. Erfurt, am 12. April 1850. Preis 10 Sgr.

Dieses Album wurde dem Abgeordneten Stahl während der Parlamentssessionen in Erfurt von der Fraction „Der Schlehendorn" überreicht. Es enthält auf 40 Blättern in gewöhnlichem Stammbuchformat, sauber und geschmackvoll gedruckt, die Inschriften von 40 Abgeordneten. Da die Auflage des Büchleins nur gering ist und nicht allgemein in den Buchhandel kommt, so werden die Freunde der Partei gebeten, ihre Bestellung recht zeitig, entweder direkt in der Verlagsbuchhandlung, oder in der zunächst gelegenen Buchhandlung, zu machen.

Jouvelen-Versteigerung,

von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Herrn Jacob Mendel, welche am 16. August 1850 und an den darauf folgenden Tagen, von 11 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags, beim Civilgericht erster Instanz zu Mailand in der Lombardie stattfinden wird.

Dieselbe besteht in: Diamanten, Perlen, Smaragden, Rubinen, Topasen, Opalen, farbigen Steinen mit und ohne Einfassung, in verschiedenen Formen; dann Stirnbinden, Armbänder, Halsschmuck, Broches oder Brustnadeln, Spangen u. andere Schmucksachen.

Wer eine ausführlichere, genauere Beschreibung der oben benannten Gegenstände, so wie von ihrem respectiven Gewichte, Form und Werth laut gerichtlicher Schätzung zu haben wünscht, kann sich an folgende hier benannte Häuser deshalb wenden, die beauftragt sind, das gedruckte Inventarium auszuliefern.

NB. Um allen Mißverständnissen und unnöthigen Hinderlichkeiten vorzubeugen, macht man hiermit bekannt, daß der Verkauf dieser Gegenstände bei der Versteigerung den Meistbietenden gleich und ohne weitere Genehmigung des Tribunals verabfolgt wird.

In Paris 1° au bureau des Annonces, Place de la Bourse, 6.
2° bei Mr. Louis Stetton, 8, rue Mazagran.
In Wien bei Hrn. M. L. Biedermann u. Co., K. K. Hof-Jouvelier.
In Mailand bei Hrn. F. Ubaldi u. Brunati, Banquiers.
In Venedig bei Hrn. Elia Rimini, Jouvelier.
In Augsburg bei Hrn. Max Steinle, K. Salzbeamte.
In Rom bei Hrn. F. W. Castellani, Jouvelier sul Corso.
In London bei Hrn. Blogg u. Martin, Bucklersbury, 28, City.
Um nähere Erkundigung schreibe man franco an Hrn. Geb. Mendel in Mailand.

Die Geschwornen der letzten französischen Industrie-Ausstellung haben dem Herrn Le Perdriel, Apotheker in Paris, eine Ehren-Medaille in Folge der Verbesserung zuerkannt, welche derselbe beim Gebrauch von Vesicatoren und Cauteren anwendet. Dieselben bestehen darin, daß sie die Eiterung auf eine schnelle Weise erzeugen, ohne daß sie Schmerzen verursacht, sowie die Vesicatoren und Cauteren durch eine einfache, reinliche und ökonomische Pflege zu erhalten. Seine sogenannte Toile Visicante oder sein Lepispastique genießen mit Recht eines allgemein anerkannten guten Rufes. Durch Anwendung seiner elastischen Erbsen, Pois élastiques, (ein Gemisch von Eibisch und Seidelbast mit Cautschuc) und seines Taffetas rafraichissant vermeidet man das unangenehme Jucken und Kitzeln, welches sich gewöhnlich in der Umgebung des Cauteres fühlbar macht. Seine Compressen von gewaschenem Papier so wie seine elastischen Serre-Bras (mit oder ohne Platte) vervollständigen ganz und gar die bisherige Art der Verbindungen. Diese verschiedenen Produkte sind in der Apotheke Le Perdriel, Paris, rue du faubg. Montmartre 76 (Fabrik und Haupt-Depot bei Herrn Le Perdriel selbst, Paris, rue des Martyrs Nr. 28.), sowie in allen Haupt-Apotheken Frankreichs und des Auslandes zu haben, in Berlin bei Hrn. Kaufmann Rey, an welchen sich die Herrn Mediziner, Pharmaceuten und Kaufleute direkt zu wenden haben, und Erzeugnisse aus der Fabrik Le Perdriel mit Rabatt und unter vortheilhafter Bedingung zu beziehen.

Berlins erster Bazar für Herren!

Die erste Preuß. Landes- und National-Haupt-Garderobe-Manufaktur zum Preußischen Adler, Königs-Straße Nr. 10., von M. Kauffmann u. Co.,

kann nicht umhin, ihr Lager der elegantesten und nobelsten Herren-Anzüge zur besonderen gef. Beachtung bestens zu empfehlen. Jede Bestellung liefern auf Verlangen innerhalb 12 Stunden, unter der Garantie, daß sämmtliche Tuche und Stoffe dekatirt u. gekrumpfen, und verkaufen:

- 1 extrafeinen Tuch-Oberrock auf Orlin von 7, 8 bis 10 Thlr.
- 1 do. auf Seide von 9, 10 bis 14 Thlr.
- 1 Bucksfin-Tweeu zu 6½, 8, 9 Thlr.
- 1 do. von superf. Bucksfin, durchweg auf Seide, sehr nobel gearbeitet, von 10, 12 bis 16 Thlr.
- 1 Sommerbeinkleid von 1 Thlr., do. bessere von 2½, 3 bis 5 Thlr.

Sommerröcke, Westen, Polkas, Garten- oder Comtoirröcke von 1½, 2 bis 3 Thlr.

Complette Anzüge sind noch billiger.

NB. Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden reell ausgeführt.

Von Mantillen, Paletots, leichten Sommer- und Reisemänteln sind wieder neue Façons fertig geworden, und empfiehlt solche ergebenst

das Mäntel-Lager v. W. Rogge u. C. am Schloßplatz 6.

Fertige Wäsche zu sehr billigen Preisen.

Rein leinene gut genähte Damen- und Herrenhemden das ½ Dtzd. 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Oberhemden von Bielefelder Leinen mit feinem Einsatz das ½ Dtzd. von 9½ Thlr. Sehr feine durchweg von egalem Leinen das ½ Dtzd. 12, 14, 15, 16 bis 22 Thlr. Engl. Shirting-Oberhemden das ½ Dtzd. 5, 5½, 6 u. 7 Thlr.

Sämmtliche Oberhemden sind nach der neuesten Pariser Façon sehr sauber, bequem und gut sitzend gearbeitet.

N. B. Einen bedeutenden Posten Bielefelder und Creas-Leinen, sowie rein leinene Taschentücher in größter Auswahl ebenfalls sehr billig.

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit.

Aufträge von außerhalb erbitte franco, und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effectuirt.

Für Reisende

empfiehlt der Unterzeichnete sein wieder auf das Neueste assortirtes grosses Lager von Gegenständen, die zur Reise nützlich sind. Als: kleine, sehr portative Taschen-Fernröhre zum Preise von 7—17 Thlr., sowie grosse zur Astronomie bis zu 300 Thlr. und See-Fernröhre. Ich glaube, dass in Ansehung der Güte man solche nicht besser haben kann, auch sind die Preise so ermässigt, dass ohngeachtet solche immerwährend angepriesen werden, dieselben Niemand billiger geben kann. Die so beliebten Aneroide-Barometer in Form einer Dose mit neuer Vorrichtung sind in grossem Vorrath vorhanden, Taschen-Thermometer, grosse und kleine doppelte Theater-Perspective in allen möglichen Façons, wobei sich besonders die mit 12 Gläsern (à deux mains) auszeichnen, welche sowohl zum Fernsehen als auch im Theater zu gebrauchen sind. Das Neueste in Lorgnetten, feine engl. Brillen (sogenannt invisible), sowie alle andere Sorten mit den vorzüglichsten Gläsern und noch eine Anzahl Gegenstände, die der Raum nicht erlaubt hier alle anzuführen, sind bei mir stets vorräthig.

E. Petitpierre, Opticus Sr. Maj. des Königs,
Mechanicus u. akademischer Künstler, Unter den Linden Nr. 33.

Herrenhüte werden aufs Beste reparirt und nach der neuesten Façon umgearbeitet bei Lehmann, Schützenstr. 78 parterre.

Aecht Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte, so wie daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** empfehlen

J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

Die Fabrik
Mohrenstraße Nr. 6., bei der Dreifaltigkeits-Kirche,
empfiehlt Bettzeuge in neueren Mustern von 2½ Sgr., Doppel- und Hemden-Kattun von 2 Sgr. an, schwarzen Camlott à 6½ Sgr., ½ Dtzd. à 10 Sgr., fertige Hemden à 15 Sgr., so wie Futter-Kattun, couleurten Cambric und Glanz-Kattun, Turnleinen, Möbelparchend, Sanctpolme, Angola-Casimir, Bettdecken, Negligézeuge, Schwanebol rc.

Ferner sollen geräumt werden: eine Partie Rock- und Hosenzeuge von 2½ Sgr. an, Möbel-Damast à 3½ Sgr., ½ Gingham à 2½ Sgr.

J. W. Lietz.

Neues Etablissement.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich auf hiesigem Platze eine

Fabrik chemisch-technischer Produkte

eröffnet habe. — Vorzüglich empfehle ich meine neue

Lack-Glanz-Composition
oder:
Wichse für alle Leder-Arten,

welche schon bis jetzt beim größten Theil der Berliner und Potsdamer Garnisen zum Gebrauch für sämmtliche Leder-Effekten eingeführt ist. Die vorzüglichsten Eigenschaften dieser Lack-Glanz-Wichse sind: daß sie dem Leder sofort einen tief schwarzen lackartigen Glanz ertheilt und dasselbe äußerst geschmeidig macht, da das Fabrikat aus den feinsten Substanzen besteht, und daher nicht mit der gewöhnlichen Wichse zu verwechseln ist. Fernerhin daß dasselbe nie vertrocknet noch schimmelt, worüber die schmeichelhaftesten Zeugnisse hoher und höchster Militair-Behörden, so wie Königlicher und Privat-Anstalten, auf meinem Comtoir und durch meinen Reisenden einzusehen sind, die zu veröffentlichen ich mir später erlauben werde.

Den Herren Kaufleuten die ergebene Anzeige, daß ich durch meinen Reisenden Proben dieses Fabrikats nebst Preis-Courant überreichen lassen werde, und bitte ich vorzüglich auf mein Etiquette und Stempel zu achten, eben so mache ich die Herren Riemer-, Sattler- und Schuhmacher-Meister auf diese Lack-Glanz-Composition aufmerksam, da sie vielfältig an Stelle des bisher üblichen Lacks zu verwenden ist.

Der Detail-Verkauf in Original-Büchsen, mit schwarzen Etiquettes in Silber-Druck, findet bis jetzt bei folgenden Herren Kaufleuten statt:

Herr J. Anger, Jerusalemsstraße 40.
" W. Bading, Belle-Alliance-Platz 16.
" H. Benecke, Hausvoigtei-Platz 16.
" Buschenhagen u. Co., Leipziger Str. 112.
" C. F. Büchner, Wilhelmsstr. 118.
" Louis Caplick, Friedrichsstraße 248.
" Louis Cornand, Behren- und Wilhelmstr.-Ecke.
" Gustav Cunow, Belle-Alliance-Platz, Ecke Wilhelmsstr.
" Dahms, Jerusalemsstr. 29.
" H. Hagenau, Dresdner Str. 40.
" H. Henschke, Kommandantenstr. 7.
" P. Horlach, Kochstr. 43.
" Ewald Jacoby, Oranienstr. 128.
" A. Jurck, Schäfergasse 24.
" Carl Heese, Markgrafenstr. 15.
" Georg Friedrich Karstedt, an der Schleuse 14.
" L. W. Koch jun., Holzgartenstr.
" J. C. Köhn, Linden- und Markgrafenstr.-Ecke.
" A. L. Kriesche, Kurstr. 13.
" Martini, Leipziger Str. 91.
" C. H. Müller, Lindenstr. 37.
" W. de Neve, Friedrichsstr. 82.
" J. A. Prillwitz, Wallstr. 13.
" A. F. Ruhdz, Kronenstr. 49.
" Louis Sixtus, Lindenstr. 6.
" F. J. Schaffer, Kronenstr. 25.
" Friedrich Schmidt, Rosenthaler Str. 58.
" C. A. Schneider, Grünstr. 12.
" Schwechten u. Stürmer, Lindenstr. 12.
" C. A. Steinhausen, Mauerstr. 61.
" Friedrich Wilhelm Urban, Leipziger Str. 13.
" Max Urban, Krausenstr., Ecke Mauerstr.
" C. Weber, Kurstr. 26a.
" C. C. Wiese, Alexandrinenstr. 7.
" Carl Wieland, Oranienburger Str. 92, am Hackschen Markt.

F. Brücher,
Fabrik und Comtoir, Markgrafenstraße Nr. 15.

Unser **Hühneraugen-Pflaster,** von dem es erwiesen ist, daß es nicht nur sofort Linderung verschafft, sondern bei längerem Gebrauch das Uebel mit der Wurzel unbedingt vertilgt, verfehlen wir nicht hiermit in Erinnerung zu bringen. Die Bewährtheit des Mittels sind wir durch eine nicht kleine Zahl von vollgültigen Zeugnissen angesehener Personen nachzuweisen im Stande, die im Original zur geneigten Einsicht bei uns ausliegen. Hier wollen wir, um selbst marktschreierischen Anstrich zu vermeiden, nur dasjenige derselben veröffentlichen, welches uns zuletzt erst vor wenigen Tagen von einem hochgeachteten Geistlichen zugegangen ist und wörtlich also lautet:

„Der Preuß. Dintenfabrik, Berlin, Taubenstraße Nr. 27., bezeuge ich hierdurch sehr gern, daß ich durch das von ihr dargebotene „Hühneraugenpflaster eine nachhaltig gründliche Abhülfe gefunden, „und ihr Fabrikat allen Fußleidenden aus wohlthuender Erfahrung „bestens empfehlen kann." —

Neuholland, den 17ten Juni 1850.

Hanstein, Prediger."

Auch das Original dieses Zeugnisses liegt zur Einsicht bereit. —

Preußische Dinten-Fabrik,
Berlin, Taubenstraße Nr. 27.

Die Strickgarn-Fabrik
Mohrenstraße Nr. 6., bei der Dreifaltigkeits-Kirche,
[illegible]



[illegible]

G. Bleichröder,
Rosenthaler-Straße Nr. 44.

Un journal d'Alger, l'Akhbar, a annoncé que le 21 mars un nommé Herrmann Frédéric Badstein de Danzig, agé de 24 ans, a été condamné à mort pour meurtre et que ce jeune homme a témoigné devant le tribunal de l'endurcissement.

Cette nouvelle a affligé une personne amie de l'Evangile à Berlin, qui a écrit au pasteur protestant d'Alger sans se nommer pour récommander l'ame de ce criminel à sa charité. Le pasteur d'Alger remercie du fond du coeur l'auteur de cette lettre et desire, si cette réponse lui parvient, qu'elle sache toute la verité au sujet de Badstein. Il est vrai que Badstein a commis un homicide, mais depuis près de quatre mois que le pasteur visite Badstein, il a donné les preuves les plus touchantes d'une profonde repentance fondée sur la foi à son Sauveur. Ce meurtrier, dont on espère obtenir la grâce, a été une espèce de missionaire dans les prisons d'Alger et est pour le coeur du pasteur qui le visite un sujet de profonde joie. Celui-ci a voulu reclamer auprès de l'Akhbar, mais ce journal, placé sous l'influence des prêtres et fort peu sincère, a refusé d'insérer la reclamation.

G. Morod, pasteur à Alger.

Die Mittheilungen der Magdeburger Krieger-Vereine

erscheinen auch nach dem 1. Juli c. in unveränderter Tendenz, als das Organ der bisher verbündeten Krieger- und andern patriotischen Vereine in der Provinz Sachsen, in wöchentlich einer Nummer fort. — Berichte auswärtiger Vereine und schriftliche Beiträge in dem bisher von unserm Blatt festgehaltenen Sinne werden stets willkommen sein.

Der Preis bleibt hier u. auswärts gleich 10 Sgr. pr. Quartal.

Bestellungen nehmen alle Königl. Postämter an, auch die Buchhandlungen von

Heinrichshofen in Magdeburg,
Mühlmann in Halle,
Vieweg u. S. in Braunschweig,
Villaret in Erfurt,
Helm in Halberstadt.

Andern Buchhandlungen, welche sich der Sammlung von Abonnenten unterziehen, wird ein angemessener Rabatt bewilligt, worüber weitere Anträge erwartet werden.

Zum herabgesetzten Preise sind noch direct vom unterz. Redacteur gegen Einsendung des Betrages zu beziehen: Jahrgang 1848 a 10 Sgr., dito 1849 a 15 Sgr., dito 1850, 1. Quartal, a 5 Sgr. Magdeburg. Poststr. 8.

R. R. Schulz (San-Marte).

Für die Mitglieder des Treubundes mit Gott für König und Vaterland die Anzeige, dass vom Montag den 1. Juli c. ab das Bureau des Treubundes von der Jägerstrasse Nr. 63a. nach der grossen Friedrichsstrasse Nr. 112. in das Bundeshaus verlegt ist; Briefe, Anmeldungen zur Aufnahme demnach dahin zu richten sind.

Berlin, den 29. Juni 1850.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Cölestine Scherl mit Hrn. Fronhöfer hies.; Frl. Rosalie Walter mit Hrn. Richter in Calau.

Verbindungen.

Hr. Apotheker Kabus mit Frl. Dorothea Ardenberg hies.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Prediger Matthies zu Sonnenberg; Hrn. Major a. D. Saalzow zu Mainz; eine Tochter dem Hrn. Louis Kuczynski hies.; Hrn. Richter hies.; Hrn. Steffeck zu Kreyfeld.

Todesfälle.

Frau Vera Knobl hies.; Frau Emilie Windschügl hies.; Helene Krakmann hies.; Hr. Geh. Ob.-Trib.-Rath Dr. Gedge hies.; Hr. Stadtpfleger Rumler zu Templin; Hr. Forstmeister a. D. v. Kammer zu Pasewalk; Hr. Prof. Müller zu Frankfurt.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 2. Juli. Im Opernhause. 71. Abonnements-Vorstellung. Pelva, Schauspiel in 2 Abth., nach dem Franz., von Th. Hell. Musik von Reissiger. Hierauf: Robert und Bertrand, pantomimisch-komisches Ballet in 2 Abth., von Hoguet. Musik von H. Schmidt. (Hr. August Horschelt wird hierin tanzen.)

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Mittwoch, den 3. Juli. Freien nach Vorschrift, oder: Wenn Sie befehlen, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Carl Töpfer.

Donnerstag, den 4. Juli. Spiele des Zufalls, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Jünger's „Strich durch die Rechnung", frei bearbeitet von C. Lebrun. Hierauf: Eine Berliner Grisette, Posse mit Gesang in 1 Aufzug nach dem Franz. von Otto Stolz. Musik von A. Lortzing.

Freitag, den 5. Juli. **Erstes Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Herrn Fritz Beckmann vom K. K. Hof-Burgtheater in Wien:** Der Vater der Debütantin, oder: Doch durchgesetzt, Posse in 4 Aufzügen, nach Bayard, von W. A. Herrmann. — (*.* **Windmüller, Hr. Fr. Beckmann, als erste Gastrolle.**)

Kroll's Theater.

Mittwoch, den 3. Juli. Stadt und Land, oder: Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich. Posse mit Gesang in 3 Akten von Kaiser. Musik von Müller. Anfang 6 Uhr. Vor und nach der Theater-Vorstellung Concert, Anfang 5 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikalisch-deklamatorische Vorträge im Königssaal. Die verehrl. Abonnenten haben Zutritt.

Börse von Berlin, den 2. Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140¾	bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140¼	bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150¼	B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¼	bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23	bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80	B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84¼	bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½	bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼	G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¼	B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼	bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18	bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¼	B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	92½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¼ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	103¼ G.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95¼ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	84 G.	Schlesische do.	3½	95¼ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83¼ G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	99¼ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90 B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100¼ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112 bez.
do. do. do.	3½	90¼ bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	42½ a 43 bz.	Magdb.-Wittenb.	4	59 a 60 bez.
do. Prior.	5	100 G.	do. Prior.	5	99¼ G.
Berl.-Anh. A. B.	4	91 bz. G.	Mecklenburger	4	30¼ bez.
do. Prior.	4	95½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	84 bez.
Berl.-Hamburger	4	87¾ a 88½ bz. B.	do. Prior.	4	95 G.
do. Prior.	4½	100¼ bz.	do. Prior.	5	104¼ bez.
do. 2. Em.	4½	97½ bz.	do. 3. Serie	5	103 B.
Berl. Potsd. Magdb.	4	64 a ¼ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	92½ bz.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101½ G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100¼ bz.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	106¼ a 106 bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	106¼ a ½ bez.
do. Prior.	5		do. Lit. B.	3½	104 G.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Pr. W. (St. Voh.)	4	33 B.
Cöln-Minden	3½	97½ bz. B.	do. Prior.	5	98 G.
do. Prior.	4½	101½ bz.	do. 2. Serie	5	85¼ G.
do. do.	5	103 bz.	Rheinische	4	42 a ½ bez.
Crak.-Oberschl.	4	70½ bz.	do. St.-Prior.	4	74 G.
do. Prior.	4	83 G.	do. Prior.	4	89 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	85¼ G.
Düsseld.-Elberf.	4	80 G.	Stargard-Posen	3½	83 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	65¼ G.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	43½ a ¾ a ½ bz.	do. Prior.	4½	99¼ bez.
do. Prior.	5	98¼ G.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	71 B.
Kiel-Altona	4	94 G.	do. Prior.	5	100 G.
Magdeb.-Halberst.	4	187 G.	Zarskoje-Selo	—	79¼ G.
Magdeb.-Leipzig	4	214 B.			
do. Prior.	4	100 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109¼ bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81 B. 80¾ G.
do. do. do.	4½	96¾ bez. u. B.	do. do. à 300 fl.	—	131¼ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	95¼ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92¼ bez.	do. do. L. B.	—	17¾ G.
do. poln. Schatz-O.	4	80¼ bez. u. B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
poln. Pfandbr. alte	4	96¼ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	32¼ bez.
do. do. neue	4	96¼ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18¼ bez. u. G.

Auf die Nachricht vom Friedensabschlusse mit Dänemark wurden fast alle Effecten zu höheren Coursen gefragt, wiewohl sich später auch Verkäufer zu Gewinn-Realisirungen zeigten.

Berliner Getreidebericht vom 2. Juli.

Weizen loco n. Qu.	50 — 54	pr. Juli/August	10¼ B. ⅛ G.
Roggen do. do.	27 — 29	pr. Aug/Sept.	10¼ B. ⅛ G.
pr. Juli/Aug.	27 bz. G. ½ B.	pr. Sept./Okt.	10¾ bz. G. 11 B.
pr. Sept./Okt.	29 bez. G. ½ B.	Lein-Oel loco	11 bez.
Hafer loco n. Qu.	17 — 19	Rapps	68 G. 70 B.
Gerste, große, loco	20 — 22	Rübsen	66 G. 68 B.
Erbsen, Kochwaare	30 — 32	Spiritus loco o. F.	14 bez.
Futterwaare	27 — 29	do. mit Faß	13¾ G.
Rüb-Oel loco	10¾ B. ⅞ B.	pr. Juli	13¾ B. ½ G.
pr. Juli	do.	pr. Juli/Aug.	do.
		pr. Sept./Octbr.	14⅛ B. ½ G.

Roggen und Rüb-Oel fester und höher bezahlt. Ebenso Spiritus angenehm.

Berliner Viehmarkt
vom 1. Juli 1850.

Zufuhr:

Rindvieh circa 350 Stück, Schweine circa 1200 Stück, Hammel circa 9000 Stück.

Preise:

Rindvieh: beste Waare 10 a 11 Thlr., geringe do. 7½ a 8 Thlr. pr. 100 Pfd.

Schweine: beste Waare 10 Thlr., mittel 9 Thlr. pr. 100 Pfd.

Hammel: gute Waare 4½ — 5 Thlr., geringe 2¾—3½ Thlr. pr. Stück.

Die neulich sich gezeigte Besserung fand keinen Fortschritt, und blieb das Geschäft heute unbelebt. Von Hammeln mußte bei der bedeutenden Zufuhr Vieles unverkauft bleiben.

Butter-Preise.

(Preise pr. Ctr.) Berlin, den 1. Juli 1850.

Mecklenburger 19 — 20 Thlr., do. Grasbutter 21 — 22 Thlr., Elbinger 16 — 17 Thlr., Niederung 16 — 17 Thlr., pomm. feine Tischbutter 18½ Thlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 4½ — 5 Thlr. pr. Kübel, Elbinger in Tonnen 20¼ a — Thlr., Netzbrücher feine 18½ — 19½ Thlr., desgl. gewöhnl. 13 Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 13 a 14 Thlr., desgl. in größeren Tonnen 13—14 Thlr.

Auch in dieser Woche blieb der Butter-Umsatz bei gedrückten Preisen [illegible].

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. Juni. (Passage de l'Opéra.) 5% 94,90.

Wien, den 1. Juli. Erhöhte Börse. Metall. 5% 95½, do. 4½% 83½. Bank-Actien excl. Dividende 1114. Nordbahn 106¼. London 11,57. — Amsterdam 154½. Augsburg 119½. Gold 26. Silber 18½. Der [illegible] blieb auf die Börse ohne Einwirkung.

Hamburg, den 1. Juli. Börse sehr animirt, Geldmarkt williger. Berlin-Hamburg 87. Köln-Minden 96½. Magdeburg-Wittenberge 60½. Nordbahn 43. Getreidemarkt sehr ruhig.

Frankfurt a. M., den 1. Juli. Nordbahn 43½. Metalliques 5% 79½. Metall. 4½% 69½. Span. 32¾. Badische 31½. Kurhess. 32¼. Wien 99½.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, 29. Juni. Der Prämienerklärungen wegen waren Course niedriger. 3% Rente p. C. 56,50, p. ult. 56,55. 5% 94,15. Bank-Actien 2175. Span. 3% 33¾. Nordbahn 446¼.

London, den 28. Juni. Consols ⅛ % niedriger, 95¾ a 96. Fremde Fonds unverändert. Ardoins 17¾ a ⅞. Mex. 30 a ⅛. Russen —. Neue Russ. 4½% 4¾ a ⅞. Port. —. Span. 3% 38¼ a ⅞. Integr. 58 a 59.

Breslau, den 1. Juli. Polnisches Papiergeld 96¼ bez. Oester. Banknoten 86⅛, a 86¼ a 86½ bez. u. B. Poln. 500-Fl.-Loose 80½ G. Schatz-Obligationen 4% 80¼ G. Oberschles. Lit. A. 105¾ a 106 bez., do. B. 103¼ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 73 bez. u. G. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 83¾ G. Köln-Minden 96½ G. Neisse-Brieg 35½ B. Cosel-Oderberg —. Krakau-Oberschlesische 69½ a 70 bez. u. B. Krakau. Prior. 4% 83 G. Fr.-W.-Nordbahn 42 bez.

Frankfurt a. M., den 29. Juni. Bank-Actien 1131, 1126. Metall. 5% 79½, 79¼. Metall. 4½% 69½, 69¼. 250-Fl.-Loose 84, 83½, do. 500-Fl.-Loose 148½, 148. Preuß. Staats-Schuldscheine 86¼, 86. Köln-Minden 96½, 95½. Span. 3% 33⅛, 32¾. Integr. 57½, 56¾. Ludwigsh.-Verbach 81½, 80¾. Sardin. Loose 33½, 32¾. Poln. 300-Fl.-Loose 131 G., do. 500-Fl.-Loose 81½, 81. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32¾, 32½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 42½, 42¼. Badische 35-Fl.-Loose 31½, 31¼. — Taunusbahn-Actien 291, 289.

Für Span. 30 innere Schuld zahlte man etwas höhere Course, auch öster. Fonds beliebter, besonders die Bankactien unter Bewilligung höherer Course als gestern.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 1. Juli. In Weizen ging nichts um; die Stimmung war etwas matter und gelb. schles. 89 Pfd. loco blieb zu 53 Thlr. offerirt, während für schwimmenden 89 Pfd. noch 53 Thlr. geboten wurde.

Roggen fest, in loco 84 Pfd. 27½ Thlr. bez., pr. Juli — August 82 Pfd. 27½ Thlr. G., pr. September—October 82 Pfd. 28¼ a ⅛ Thlr. bez.

Gerste blieb fest, schles. 75 Pfd. im Juli abzuladen sind ca. 2000 Wispel zu 24 Thlr. und 47 Wispel schwimmend 76½ Pfd. zu 24½ Thlr. gehandelt.

Hafer nicht angetragen.

Rüböl etwas fester, pr. Juli 10⅞ Thlr., pr. September—October 10⅞ Thlr. bez. u. G.

Zink loco und schwimmend 4½ Thlr. G.

Kleine Kocherbsen 30 Thlr. G., Futtererbsen 28 Thlr.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle am Landmarkt nichts gehandelt, aus zweiter Hand loco und ohne Faß 25¼ % bez., mit Faß und pr. Juni 26¼ % bez., pr. August mit 26 % G.

Breslau, 1. Juli. Der Markt war ziemlich gut befahren und es wurde auch alles zu den bestehenden Preisen rasch genommen. Ganz besonders Weizen und Gerste durch den anhaltenden [illegible] Begehr. Roggen und Hafer war gut [illegible].

Bezahlt wurde: weißer Weizen 48 — 57½ Sgr., gelber Weizen 44 — 56 Sgr., Roggen 25½ — 28 Sgr., Gerste 19 — 22 Sgr., Hafer 17 — 19 Sgr., und Kocherbsen 24 — 29 Sgr.

Oelsämereien wenig angeboten. [illegible] 67—69 Sgr. Raps 70 Sgr. bez., Raps innerhalb 8 Tagen zu liefern 71 Sgr. begeben.

Kleesaat geht nicht um.

Spiritus schwach, doch keine Kauflust. 6⅛ Thlr. gef., a 6⅛ Thlr. [illegible].

Rüböl in loco auf 11 Thlr. gehalten. In Zink nichts gehandelt. [illegible]

Magdeburg, 1. Juli. Spiritus 18½ Thlr.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 29. Juni 1850.

Den 28.: Schiffer Born von Landsberg nach Berlin an Magazin mit 100 Hafer; Schiffer Gurchschke von Landsberg nach Berlin an Magazin mit 100 Hafer; Schiffer Klermann von Rime nach Berlin an Rühlberg mit 72 Hafer. — Juni 29.: Schiffer Günther von Zirke nach Berlin an Sodernheim mit 45 Weizen; Schiffer Ernst von Zirke nach Berlin an Sodernheim mit 40 Roggen; Schiffer Andree von Zirke nach Berlin an Kawilsfe mit 41 Roggen; Schiffer Drenkow von Nackel nach Berlin an Phillyp mit 56 Roggen; — zusammen 92 Weizen, 137 Roggen und 272 Hafer. —

Eisenbahn-Anzeiger.

Krakau-Oberschlesische. Die Dividenden pr. 1849 a 5 Thlr. werden vom 1. — 15. Juli in der Centralkasse auf dem oberschlesischen Bahnhofe und vom 18. — 31. Juli bei Hrn. Oppenheims Söhne in Berlin bezahlt.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redakteur: Wagener.

Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.